Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

JAHRESBERICHT 2020

pfefferwerk.de | pfefferwerk.de/blog | twitter.com/pfefferwerk
www.instagram.com/pfefferwerk_stadtkultur | YouTube

Inhalt

3 Pfefferwerk-Höhepunkte 2020
4 Kindertagesstätten
7 Schulische Bildung
11 Kooperation Jugendhilfe – Schule
22 Jugendhilfe und Wohnen
28 Berufliche und kulturelle Bildung
33 Stadtteilarbeit
40 Service-Team

Impressum

Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

Geschäftsführung Stefan Hoffschröer
Amtsgericht Charlottenburg | HRB 41860
Steuer-Nr. 27/602/50767

Firmensitz | Christinenstraße 18 / 19 | Haus 14 | 10119 Berlin
Fon: +49 30 44383 – 0 | Fax: +49 30 44383 – 100
E-Mail: info@pfefferwerk.de

V.i.S.d.P.: Kaj Bergmann | bergmann@pfefferwerk.de
Wir danken unseren Kolleg*innen für die Textbeiträge
und das Bildmaterial!

Berlin, 10. Juni 2021

ABTEILUNGSÜBERGREIFENDE PFEFFERWERK-HÖHEPUNKTE IM JAHR 2020

Am 31. Januar wurde die Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH eine von 15 GRÜNDUNGSORGANISATIONEN der gemeinnützigen Genossenschaft Genius Wohnbau eG. Unter dem Dach des Paritätischen, LV Berlin, kümmert sich die Genossenschaft um die Entwicklung und Umsetzung von inklusiven Wohnkonzepten.

Im Januar eröffneten wir im Flur und in den beiden Besprechungsräumen in der Geschäftsstelle eine AUSSTELLUNG mit Plakaten, die in den Projektwochen der Berliner Vertieften Berufsorientierung (BVBO) an verschiedenen Schulen entstanden (Foto oben).

Im Februar erhielten wir den Zuschlag für das Förderprogramm »RÜCKENWIND+ Für die Beschäftigten und Unternehmen in der Sozialwirtschaft« des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Von April 2020 bis Juni 2022 können wir das umfassende Personalentwicklungs- und Organisationsentwicklungsprojekt „Pfefferwerk innovativ" umsetzen, das auf die Vernetzung und Ausrichtung auf zukunftsweisende Arbeitsweltmodelle abzielt.

Als eine von 113 Unternehmen in Berlin bietet Pfefferwerk 29 Stellen im Rahmen des PILOTPROJEKTES SOLIDARISCHES GRUNDEINKOMMEN (SGE) an. Die neuen Kolleg*innen werden mit einem auf fünf Jahre befristeten Vertrag zum Beispiel als Kitahelfer*innen oder Lots*innen für Teilhabe und Prävention tätig und erhalten anschließend eine unbefristete Weiterbeschäftigungsgarantie des Landes Berlin.

Die CORONA-PANDEMIE stellte auch das Arbeitsleben bei Pfefferwerk auf den Kopf. Es wurden ein betrieblicher Pandemieplan erarbeitet, ein Krisenstab gegründet, eine Corona-Gefährdungsbeurteilung durchgeführt, Schutzmasken genäht, die Infoflut bewältigt, Konzepte für digitale Kommunikation aus dem Boden gestampft, Homeoffice eingeführt und unvorhergesehene Herausforderungen beherzt angepackt und gelöst. Trotz Abstand rückten wir näher zusammen.

Unter dem Motto „Alles anders" führten wir am 2. September unseren jährlichen GESUNDHEITSTAG durch. Statt der gewohnten gemeinsamen Großveranstaltung auf dem Pfefferberg unternahmen unsere Teams Ausflüge, pflanzten Bäume, trafen sich zum Picknick um Grünen und zum Yoga auf der Wiese. Die ursprünglich geplante Live-Podiumsdiskussion „Gesunde Arbeitsgestaltung" wurde aufgezeichnet und online ausgestrahlt (Foto unten).

Beim STADTRADELN im September legten die 41 Kolleg*innen im Pfefferwerk-Team zusammen stolze 10.979 Kilometer zurück, erradelten damit den 50. Platz und vermieden damit 1.613Kilogramm CO2.

Wir nutzten die Zeit der Pandemie und erweiterten den Radius unserer Öffentlichkeitsarbeit um einen Pfefferwerk-YouTube-Kanal und einen Instagram-Account. Auch viele unserer Teams nutzten die Zeit, in der es etwas ruhiger zuging, und sind nun stärker in den SOZIALEN MEDIEN vertreten. Wir haben nun 14 Webseiten, fünf Twitter-Kanäle, vier Facebook– und sieben Instagram-Accounts. Neben dem Pfefferwerk–YouTube-Kanal sind in dem Portal zwei weitere Einrichtungen zu finden.

Kindertagesstätten

Wir betreuen in unseren 17 Kitas in den Berliner Bezirken Pankow, Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Treptow-Köpenick durchschnittlich 1.800 Kinder.

Die Kinder erleben im Alter zwischen acht Wochen bis etwa zweieinhalb Jahren in separaten Krippengruppen einen individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Eingewöhnungsprozess. Danach wechseln die Kinder in altersgemischte Gruppen von zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt.

Unsere Kindertagesstätten sind Bildungseinrichtungen, in denen die Kinder in frühkindlichen Lernprozessen Anregungen erhalten, sich die Welt zu erschließen. Wir verstehen frühkindliches Lernen als individuelle Aneignungstätigkeit. Unsere Kitas sind Orte, an denen die Kinder sich selbst bilden und nachhaltige Lernerfahrungen machen können.

Unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht die aktive Mitwirkung und Mitgestaltung der Eltern im Alltag ihrer Kinder.

pfefferwerk

HERAUSFORDERUNGEN UND HÖHEPUNKTE IN UNSEREN KITAS

Die wohl größte Herausforderung der vergangenen Jahre stellte in unserer Abteilung die Corona-Pandemie dar. Trotz Blick auf die Nachbarländer kam die Schließung der Kitas am 17. März 2020 für alle Beteiligten doch recht plötzlich. In den ersten Wochen kamen sehr wenige Kinder in die Kitas. Die Eltern waren verunsichert und schlecht aufgeklärt. Zugleich mussten sich auch die Abteilungs- und Einrichtungsleitungen zuerst mit den Neuregelungen und damit verbundenen neuen Aufgabenstellungen vertraut machen.

Viele unserer Mitarbeiter*innen waren verunsichert und voller Fragen zur Sicherheit der eigenen Gesundheit, zu einer sinnvollen Organisation des Alltags mit den angeordneten Schutzmaßnahmen und natürlich zur Sicherstellung des Wohles der Kinder, die noch in die Kita kamen.

Mit großem Engagement und Besonnenheit nahmen unsere Kitaleiter*innen die Herausforderung an und organisierten mit den pädagogischen Fachkräften vor Ort einen neuen Alltag, den Corona-Alltag. Dabei gestalteten unsere Pädagog*innen in allen Kitas mit besonderer Sensibilität und Achtsamkeit einen erlebnisreichen neuen Alltag. Die pädagogischen Fachkräfte, die einer Risikogruppe angehörten oder für den Einsatz im Präsenzdienst nicht benötigt wurden, begannen sehr schnell mit den Leiter*innen Arbeitspläne für die Arbeit zuhause oder - mit dem gebotenen Abstand - vor Ort zu finden.

Während der Notbetreuung richteten unsere Pädagog*innen den Blick auch immer auf die Kinder, die zu Hause betreut wurden: Sie schrieben Briefe, telefonierten mit den Kindern und berieten Eltern, brachen zu „Winke-Spaziergängen“ auf, machten Morgenkreise und Angebote per Video, um sich sehen zu können.

Von den Pädagog*innen und der pädagogischen Fachberatung gab es regelmäßig „Inspirations-Mails zur Überbrückung der Quarantänezeit“. Per Video lasen die pädagogischen Fachkräfte Bücher vor, erzählten Geschichten, sangen Lieder und zeigten Sportübungen.

Auch im „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“ setzten die Pädagog*innen mit einem hohen Maß an Initiative und kreativem Engagement spannende Projekte und abwechslungsreiche Bildungsangebote um. So ermöglichte beispielsweise die KITA STRAUCHWIESE den Einschüler*innen den jährlich mit Spannung erwarteten Besuch bei der Feuerwehr, indem das Feuerwehrauto zur Kita kam und unter Einhaltung der Infektionsschutz- und Hygienevorschriften von den Kindern bestaunt werden konnte. Somit konnte eine geliebte Tradition auch in Pandemiezeiten weitergeführt werden.

Folgende Angebote und Projekte wurden darüber hinaus im Jahr 2020 in unseren Kitas und unserer Abteilung entwickelt oder verstetigt:

Im NachbarschaftsTreff der KITA KNIRPSENBUDE wurde mit „Frauen fit“ im Januar 2020 ein Sportangebot geschaffen, das Frauen in der Nähe ihres Wohnortes ohne viel zeitlichen und organisatorischen Aufwand wahrnehmen können. Die Kursteilnehmerinnen sind sowohl Mütter der Kitakinder als auch Erzieherinnen aus der Kita. Leider musste der Kurs aufgrund der Corona-Pandemie pausieren.

Mit durchdachter Logistik und Engagement bereiteten das Team der KITA BEWEGUNGSREICH und der Gebäudeservice die Sanierung und den Umbau des Bestandsgebäudes vor. Es wurde sortiert, entrümpelt, auseinandergeschraubt und zwischengelagert. Kinder und Kolleg*innen haben sich in veränderten Gruppenkonstellationen zusammengefunden, die durch den Bau notwendig wurden. Nach Abschluss der Baumaßnahmen, zu denen außerdem ein Anbau gehört, wird die Kita ab 2023 insgesamt 250 Kita-Plätze zur Verfügung stellen. Derzeit werden in der bewegungsorientierten Kita in Prenzlauer Berg bis zu 160 Kinder betreut.

Der dritte Durchgang der Mentor*innen-Qualifizierung in Zusammenarbeit mit der BEST-Sabel-Berufsakademie hat begonnen. Hier spezialisieren sich unsere Mitarbeiter*innen in der Ausbildung und im Mentoring von Erzieher*innen in berufsbegleitender Ausbildung.

INSTITUTIONELLER KINDERSCHUTZ IN UNSEREN KITAS

Die „Trainer*innenausbildung zur Verhaltensampel für einen grenzwahrenden Umgang mit Kindern in den Pfefferwerk-Kitas“ war das Thema der Klausurtagung unserer Abteilung am 12. und 13. März 2020.

Die Teamfortbildung beinhaltet über fünf Module, die innerhalb eines Kita-Jahres erarbeitet werden. Da dies viele personelle Ressourcen bindet, konnte bisher lediglich in fünf Kitas unserer Kitas eine solche Verhaltensampel implementiert werden. Unser Ziel ist es, die Verhaltensampel als Qualitätsmerkmal in allen Pfefferwerk-Kitas zu verankern. Daher wurden nun alle Einrichtungsleitungen und ihre Stellvertreter*innen zu Ampeltrainer*innen ausgebildet und sind damit befähigt, die Team-Fortbildung in einer Partner-Kita unseres Trägers durchzuführen.

Bereits vor fünf Jahren entwickelten unsere stellvertretende Abteilungsleiterin und die hauptamtliche Pfefferwerk-Kinderschutzfachkraft die Verhaltensampel. Die Schwerpunkte dieses Programms sind:

- Gewaltfreie Kommunikation, Umgang mit Stress und Kindeswohlgefährdung
- Reflexion und gemeinsamer Austausch zu Grenzsituationen im Kita-Alltag
- Erschließung von alternativen Handlungsmöglichkeiten für die Pädagog*innen
- Erarbeitung der Verhaltensampel zur Sicherung eines grenzwahrenden, wertschätzenden und respektvollen Umgangs mit den Kindern.

Unter der fachlichen Anleitung der beiden Entwicklerinnen des Programms ging es an den beiden Klausurtagen sowohl um den Inhalt, als auch um die Methoden, wie man die Verhaltensampel in einem Kita-Team erarbeitet. Ursprünglich war angedacht, dass jede Einrichtung im Kita-Jahr 2020/21 die Teamfortbildung zur Verhaltensampel durchläuft. Aufgrund der strengen Infektionsschutzverordnungen während der Corona-Pandemie war dies jedoch leider nicht möglich. Wir verschoben den Start daher auf das Jahr 2022.

WEITERENTWICKLUNG DER PÄDAGOGISCHEN QUALITÄT IN DEN BEREICHEN SPRACH EUND MATHEMATISCHE GRUNDERFAHRUNGEN

Im Rahmen des Gute-Kita-Gesetzes fördert das Land Berlin den Ausbau der Praxisunterstützung in Kitas durch eine Fachberatung. Zugleich kam die Qualitätskommission zur Schulqualität in ihren Empfehlungen zur Steigerung der Qualität von Bildung und Unterricht in Berlin zu dem Schluss, dass die „Stärkung der Förderung in den Bereichen Sprache und Mathematik […] eine zentrale Herausforderung bei der Entfaltung des Bildungspotenzials aller Kinder und insbesondere förderbedürftiger Kinder“ [1] darstellt.

Aus diesem Grund stellten wir im Juli 2020 eine weitere Fachberaterin speziell für die Themenbereiche Sprache und mathematische Grunderfahrungen ein. Aufgrund der Förderung durch das Gute-Kita-Gesetz zunächst bis 2022 befristet, wird die Fachberaterin gemeinsam mit Pädagog*innen, Kitaleiter*innen, den pädagogischen Fachberaterinnen und der Abteilungsleitung die trägereigenen pädagogischen Standards erweitern. Zudem unterstützt sie die pädagogische Arbeit in den Kitas durch bedarfsorientierte Teamfortbildungen und pädagogische Prozessbegleitung zu den Themen Sprache und mathematische Grunderfahrungen.

Julia Blache | Pädagogische Fachberatung

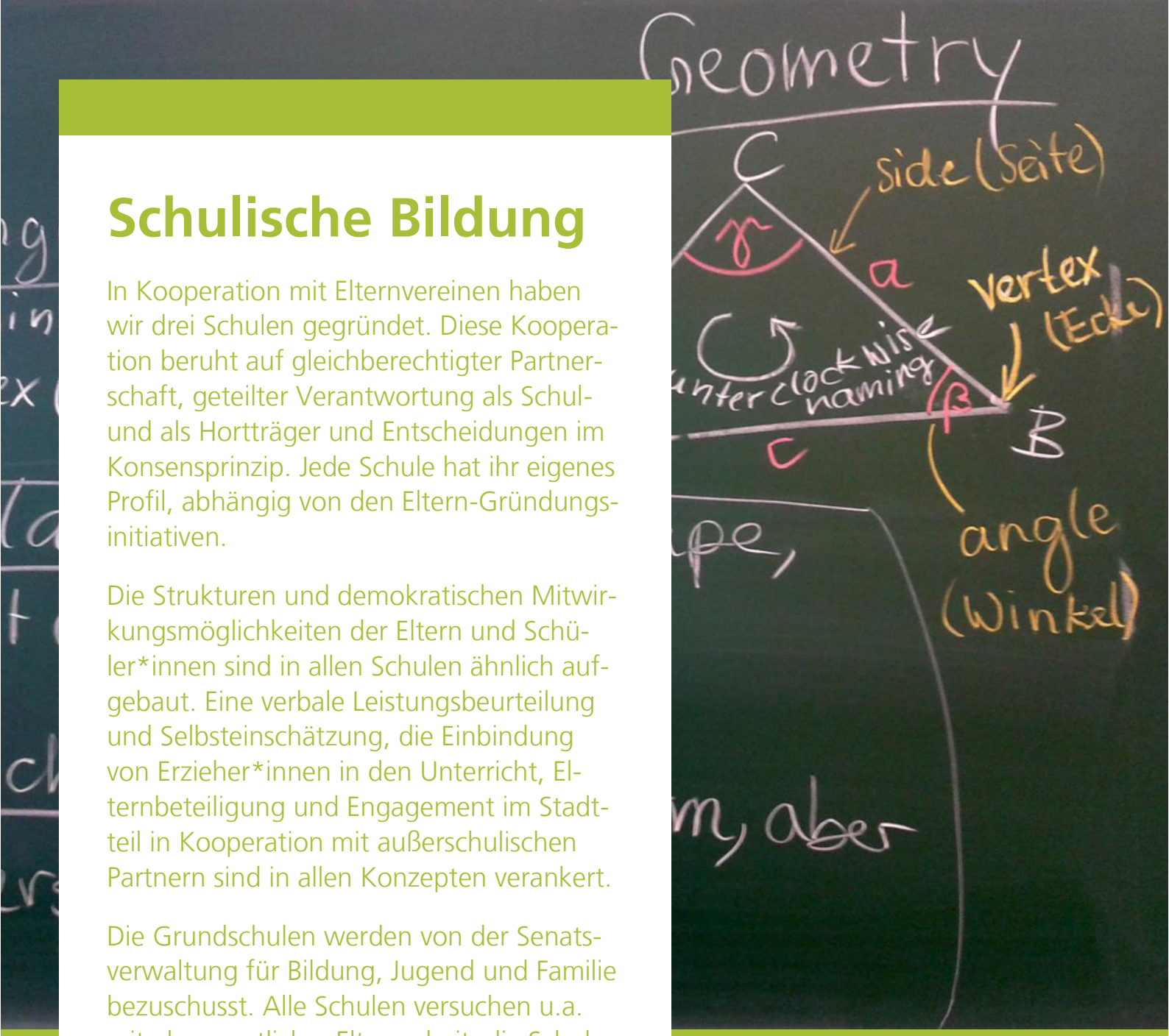
[1] Qualitätskommission zur Schulqualität in Berlin (Hrsg.): Empfehlungen zur Steigerung der Qualität von Bildung und Unterricht in Berlin. Abschlussbericht der Expertenkommission, Berlin 2020, S. 27

Schulische Bildung

In Kooperation mit Elternvereinen haben wir drei Schulen gegründet. Diese Kooperation beruht auf gleichberechtigter Partnerschaft, geteilter Verantwortung als Schul- und als Hortträger und Entscheidungen im Konsensprinzip. Jede Schule hat ihr eigenes Profil, abhängig von den Eltern-Gründungsinitiativen.

Die Strukturen und demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern und Schüler*innen sind in allen Schulen ähnlich aufgebaut. Eine verbale Leistungsbeurteilung und Selbsteinschätzung, die Einbindung von Erzieher*innen in den Unterricht, Elternbeteiligung und Engagement im Stadtteil in Kooperation mit außerschulischen Partnern sind in allen Konzepten verankert.

Die Grundschulen werden von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie bezuschusst. Alle Schulen versuchen u.a. mit ehrenamtlicher Elternarbeit, die Schulbeiträge so gering wie möglich zu halten. Einkommensabhängig werden Ermäßigungen gewährt, um niemanden auszuschließen.



FREIE GRUNDSCHULE PFEFFERWERK

In der Freien Grundschule Pfefferwerk lernen derzeit 115 Schülerinnen und Schüler in fünf Lerngruppen mit jeweils 23 Kindern. Bereits zum Schuljahr 2021/22 ist die Erweiterung um eine weitere Lerngruppe in den Jahrgängen 4 bis 6 geplant. Unser Team besteht aus zwölf Lehrer*innen – zwei pro Lerngruppe, einer Musiklehrerin und einem Sportlehrer sowie zwölf Erzieher*innen.

Drei neue Lehrerinnen sowie die neue Schulleiterin kamen im letzten Jahr zu unserem Team. Nun sind alle Stellen wieder voll besetzt. Die neue erweiterte Schulleitung arbeitete effektiv als Gremium für gemeinsame Entscheidungen und in der Planung der in diesem Jahr wirklich oft schwierigen Umstände durch die Pandemie und den damit verbundenen Schulschließungen.

Leider waren dadurch auch keine größeren Veranstaltungen mehr möglich, jedoch wurde der musikalische Unterricht im Freien schon fast fest etabliert. So hörte man an vielen Tagen fröhliche Lieder durch die Höfe an der Schönfließer Straße in Prenzlauer Berg schallen. Einige kleine Feste konnten in den einzelnen Lerngruppen mit den entsprechenden hygienischen Maßnahmen gefeiert werden. Auch mehrere Waldtage mit verschiedenen Lerngruppen gehörten wieder zum festen Programm.

Ein besonderes Highlight war dann wieder die Einschulungsfeier mit Darbietungen der größeren Schüler*innen und nicht ganz so vielen Zuschauer*innen wie sonst.

Zu kurz kam bisher allerdings der Schwimmunterricht, der, kaum begonnen, coronabedingt gleich wieder eingestellt werden musste.

Inzwischen ist der digitale Unterricht im Distanzlernen allen vertraut und auch die Kinder in der Notbetreuung können von der Schule aus jederzeit daran teilnehmen. Einige Tablets und Notebooks kommen bald noch dazu, um für das digitale Zeitalter gut gerüstet zu sein.

W-I-R-GRUNDSCHULE

Das Jahr 2020 sollte eigentlich ein Jahr zum Feiern werden. Unser 10. Geburtstag sollte das Highlight des Jahres werden. Es sollte ein Jahr des Rückblickens sein, des Reflektierens und des Weiterdenkens. WIR wollten uns an alte Gesichter und Geschichten erinnern und Meilensteine feiern. Doch es kam an-ders. Corona durchkreuzte alle Planungen. Auch zur traditionellen Schulfahrt konnten wir nicht auf-brechen. Aber wir wären nicht WIR, wenn wir nicht auch diese Gegebenheiten angenommen und bewältigt hätten.

SCHULLEBEN | Zu Beginn des Jahres starteten wir traditionell mit unseren Winterateliers, die immer freitags stattfanden. In Neukölln und Rübezahl konnten die Kinder Schlittschuhlaufen, in der Schule wurde eine gemütliche Gesellschaftsspielezeit mit Tee angeboten und für alle Action-Fans gab es in der Turnhalle ein großes Ringen und Raufen. Dann kam der erste Lockdown und die WIR-Schulgemeinschaft verlagerte sich ins Digi-tale. WIR, Kinder wie Erwachsene, lernten, wie Videokonferenzen funktionieren. Team-sitzungen fanden nur noch am Bildschirm statt und wir stellten uns den Herausforderungen in der Pandemiezeit. Einige Kolleg*innen hielten die Stellung vor Ort und organisierten schöne Tage mit den Kindern, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten. Nach Ostern füllte sich nach und nach unser leeres Schulhaus wieder mit Leben: Es wurde nun in Klein-gruppen gelernt und überlegt, wie wir den Schulabgängern eine schöne Abschiedszere-

monie trotz der pandemiebedingten Widrigkeiten gestalten können. „Corona-Comedy" war geboren. Die Kinder dachten sich kleine Sketche aus und filmten diese, so dass wir allen Abgänger*innen schöne Momente ihrer Grundschulzeit widerspiegeln und eine kleine, aber feine Verabschiedung ermöglichen konnten.

Das neue Schuljahr startete im August wieder in den insgesamt sechs Lerngruppen der Stufen 1 bis 3 und 3 bis 6. Auch hier prägten die Corona-Maßnahmen unseren Schulalltag. Kreativ und phantasievoll passten wir uns diesen Herausforderungen an: Statt einem gab es drei kleine Einschulungsfeste. Es wurde ein Zirkuszelt aufgestellt, um draußen lernen und essen zu können.

Viele Entdeckerangebote wurden umgesetzt: Ausflüge im Bezirk, in den Wald oder das Lernen im Schulgarten. Die gruppen- und altersgemischten Atelierangebote konnten wir nicht mehr, wie im Schulkonzept verankert, anbieten, so dass wir aus unserem Atelier-Freitag einen Funny Friday machten und jede Gruppe für sich ein Forscher-, Kunst- oder Natur-Atelier einrichtete. Viele Arbeitsergebnisse dieser Projekt-/Atelierzeit wurden in der schuleigenen Forscherzeitung veröffentlicht, so dass alle Kinder auch die Fotos und Berichte der anderen Gruppen lesen und bestaunen konnten.

Die Schülerzeitung „WIR forschen" gründete sich vor dem ersten Lockdown und wurde während der Pandemie für die Kinder ein weiteres wichtiges Medium, um eigene Arbeits-ergebnisse auch stolz der WIR-Schulgemeinschaft präsentieren zu können. Denn größere Veranstaltungen wie das turnusmäßige Schulschaufenster durften coronabedingt nicht mehr stattfinden.

Im August 2020 ging auch das WIR-Intranet online. Eine wordpressbasierte Plattform für alle Beteiligten der Schulgemeinschaft. Hier findet der digitale Austausch zwischen Eltern untereinander, zwischen Eltern und Team sowie zwischen diversen Arbeitskreisen statt. Informationen aus den Stammgruppen erreichen so die Eltern auf kurzem Wege und Schülerpräsentationen wie die Forscherzeitung können dort allen digital zugängig gemacht werden. Als Elterninitiative Schule war dies ein wichtiger Meilenstein für die digitale Elternarbeit bzw. Schulkommunikation.

SCHULTEAM | Die Gründungsmitglieder der WIR-Grundschule feierten still ihre zehnjährige Betriebszugehörigkeit. Im WIR-Kollegium begrüßten wir in diesem Jahr eine neue Lernbegleiterin für den jahrgangsgemischten Unterricht 1-3., zwei Lernbegleiter*innen für den Hortbereich und eine Schulkoor-dinatorin. Sie fungiert als Stellvertreterin des Vereinsvorstands. Zu ihren Aufgaben gehören z. B. Optimierung von Arbeitsabläufen in der Verwaltung, Gremienarbeit, Qualitätsmanagement.

Für das Schuljahr 2020/2021 begrüßten wir im Rahmen des Europäisches Solidaritätskorps (ESK) eine junge Freiwillige, dieses Mal aus Frankreich. Von ihren zwei Vorgänger*innen aus Dänemark und Polen nahmen wir traditionell im August Abschied. Auch verabschiedeten WIR uns schweren Herzens von zwei Kolleg*innen: von unserer Lernbegleiterin, die sonderpädagogische Tätigkeiten übernahm und unsere Kinder im Theaterspielen und Schwimmen begleitete sowie von unserem Verwaltungskollegen, der im Sekretariat stets ein Ohr und Lächeln für uns hatte.

SCHULGEBÄUDE | Die Planungen für die Gebäudegestaltung am neuen Standort der WIR-Grundschule laufen auf Hochtouren. Behördliche Wege wiederum beanspruchen mehr Zeit. Der Arbeitskreis „Gebäudeplanung" traf sich regelmäßig mit den Architekten zum Austausch. Ideen und Umsetzungs-möglichkeiten wurden vielseitig diskutiert.

KOOPERATIONEN | Im Bereich forschendes Lernen kooperierte die WIR-Grundschule mit dem Haus der kleinen Forscher. Zusammen mit einer engagierten Lehrkraft und den Kindern einer Lern-gruppe wurde in einer Digitalwerkstatt ein digitales Lernprodukt im Design Thinking Process entwickelt. Dabei wurden die Bedürfnisse der Zielgruppe berücksichtigt: Die Kinder der WIR-Grundschule durften die entwickelte Lern-App zum Thema „Strom" testen und Verbesserungsvorschläge

machen. Diese entwickelte Lern-App „Potz Blitz! Meine Stromwerkstatt" – findet man unter https://www.meine-stromwerkstatt.de. Weitere Kooperationen mit dem Haus der kleinen Forscher sind auch für die Zukunft angestrebt.

Die pfefferwerkeigene Lernplattform „moodle" soll in Zukunft auch für das digitale Lernen an der WIR-Grundschule genutzt werden. Daher bildeten sich Multiplikator*innen aus dem Team bei Pfefferwerk diesbezüglich fort. Auch hier ist eine dauerhafte Kooperation angestrebt.

AUSBLICK | Das Jahr 2020 brachte viele Highlights, aber auch Sorgen und Unsicherheiten mit sich. Es endete zum Bedauern aller nicht mit einer gemeinsamen gemütlichen Weihnachtszeit, sondern mit einem vorzeitigen Abbruch des Jahres durch den zweiten Lockdown. Die Planungen für den Wiedereinstieg im neuen Jahr wurden stillgelegt. Es bleibt abzuwarten, was das neue Jahr bringt.

Jennifer Krupa
und Nadine Meyer-Dömland

FREIE SEKUNDARSCHULE PEPPERMONT

Die Sekundarschule hatte ein herausforderndes Jahr, da sich die Fertigstellung der neuen Räume in der Greifswalder Straße in Prenzlauer Berg aus Brandschutzgründen um mehr als ein Jahr verzögerte und die Schüler*innen, überwiegend aus Pankow, weite Wege zum Übergangsschulort in Köpenick hinnehmen mussten.

Die Situation konnten wir durch Exkursionen, Workshops in Ausweichquartieren, unter anderem in der Kulturmarkthalle, und Unterricht an der frischen Luft, zum Beispiel im Bauerngarten, teilweise auffangen. Auch durch digitale Lernformate verringerten wir die „Reisetätigkeit" für die Schüler*innen und Pädagog*innen. Zum Jahresende zeichnete sich die Fertigstellung der Schulräume in der Greifswalder Straße zum Februar 2021 ab.

Der Elternverein, der die Schulräume angemietet hat und an Pfefferwerk untervermietet, setzte gemeinsam mit der Architektin alles dafür ein, die Umbaumaßnahmen voran zu treiben, was angesichts der Pandemie eine Herausforderung bedeutete. Mit großem Engagement der Eltern, die auch selbst mit anpackten und z.B. die Wände malerten, den Umzug planten und die Ausstattung über Spenden unterstützen, wurde zum Jahresausklang langsam ein Ende der Übergangssituation sichtbar.

Unsere Pädagog*innen betreuten die 80 Schüler*innen in drei Lerngruppen derweil unter enormem Aufwand intensiv per Live-Video-Unterricht, um die Vermittlung des Stoffes nicht zu gefährden und weitestgehend Normalität zu erhalten. Aus dem gleichen Grund wurden trotz durch die Senatsverwaltung abgesagter MSA- und BBR-Prüfungen von der Schule eigens interne Prüfungen durchgeführt und für die Abschlussklasse ein interner Abschluss mit einem neuen Format (Modellbauprojekt als Abschlussarbeit) eingeführt. Dass auch Schulversammlungen, Elternabende, Elterngespräche und sogar Hospitationen neuer Schüler*innen digital erfolgreich durchgeführt werden konnten, war ebenfalls eine Erfahrung, aus der alle gemeinsam für die Zukunft lernten.

Unsere Schule startete im Rahmen des Programmes TUSCH (Theater und Schule) eine dreijährige Kooperation mit dem English Theatre Berlin. Hierzu fanden Workshops für alle Schüler*innen auf Englisch statt, die zum ersten Mal teilweise digital gehalten wurden. Inzwischen startet die Phase 2 des Projektes, in der mit einer festen Schüler*innengruppe ein Hörspiel entwickelt wird.

Im Rahmen der Kooperation mit der Kulturmarkthalle, die sich um die Vernetzung des Kiezes bemüht, nahm die Schule mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten am Nah-Bar-Festival 2020 teil.

Kooperation Jugendhilfe Schule

In enger Kooperation von Jugendhilfe und Schule unterstützen wir schuldistanzierte Jugendliche bei ihrer Reintegration in die Regelschule und begleiten sie in verschiedenen Angebotsformen bei ihrem individuellen Weg zum Schulabschluss.

An integrierten Sekundarschulen sowie in Ganztagskleinklassen an Auftragsschulen für Autismus bieten wir Ganztagsbetreuung und ergänzende Förderung und Betreuung an.

Aufgrund der meist komplexen und alle Beteiligten herausfordernden Lebenskontexte junger Menschen richten wir unsere Angebote insbesondere auch an Eltern und ihre Netzwerke. Wir stärken sie in ihrer Elternrolle, fördern ihre Kommunikationsmöglichkeiten und Kooperation miteinander.

Um erweiterte Handlungs- und Gestaltungsspielräume für Familien zu erschließen, nutzen wir dialogfördernde und multifamilientherapeutische Ansätze.

SCHULBEZOGENE JUGENDSOZIALARBEIT UND GANZTAGSBETREUUNG

Das Jahr 2020 startete wie jedes andere und entwickelte sich über die Folgemonate zu einem Jahr, das uns allen im Gedächtnis bleiben wird: als das Corona-Jahr. In diesem Jahr haben sich die Schulsozialarbeit, die temporären Lerngruppen, der Ganztag und die Projektarbeit an eine außergewöhnliche Situation anpassen müssen. Teilweise mussten Konzepte umgeschrieben, anders gedacht oder gänzlich neu entwickelt werden. Improvisation stand auf der Tagesordnung!

Schulschließungen, Notbetreuung, Kontaktangeboten, Spaziergängen, Treppenhausgesprächen, Kinderschutz, Ungewissheit, Unsicherheit, Ideenentwicklung, Digitalisierung. Vieles war neu und ungewohnt. Und dennoch haben die Kolleg*innen vor Ort oder im mobilen Arbeiten es geschafft sich mit der Pandemie zu arrangieren, um den Schüler*innen, den Familien und den Kooperationspartnern weiter stabil zur Seite stehen zu können.

Die Einrichtung schulbezogene Jugendsozialarbeit und Ganztagsbetreuung hat im außergewöhnlichen Jahr 2020 ein breites Spektrum an Leistungen und Angeboten an den Kooperationsschulen auf den Weg gebracht, Bewährtes erhalten und neue Partner finden können. Aktuell kooperieren wir mit 31 Schulen.

DIGITALE ENTWICKLUNG UND CORONA

Aufgrund der Schulschließungen und der Kontaktbeschränkungen mussten neue Kommunikationsformen ausprobiert und in den Arbeitsalltag integriert werden. Für viele Kolleg*innen waren Zoom- oder Jitsi-Meetings noch methodisches Neuland. Im Laufe des Lockdowns 2020 und damit verbundenen Einschränkungen haben alle Kolleg*innen digitale (Zusatz-)Angebote entwickelt und als nützliche Unterstützung in ihr Repertoire einfließen lassen.

Den Großteil der Teamsitzungen, AGs im Ganztag und Fortbildungsangebote haben wir umstrukturiert und an die neuen Umstände angepasst.

Pfefferwerk und die Programmagentur SPI beeilten sich damit, allen Kolleg*innen die Möglichkeit zu eröffnen, digitale Zusatzgeräte, wie Webcams und Headset, aber auch Diensthandys anzuschaffen. Unser Pfefferwerk-IT-Team war sehr gefordert, diesen Bedarf gut aufzufangen. Aufgrund von Lieferengpässen dauerten die Zustellungen manchmal Wochen, sodass Kolleg*innen nur verspätet oder zeitversetzt auf digitale Angebote ausweichen konnten.

Viele Kolleg*innen sind weiterhin von der Ausstattung und Technik abhängig, die sie an den Schulen vorfinden. Hier ist die Herausforderung nach wie vor groß, gemeinsam mit den Schulen gute und praktikable Lösungen zu finden. Dem neuen Digitalpakt folgend, hoffen wir hier auf eine deutliche Verbesserung der technischen Voraussetzungen in den nächsten Jahren.

Die Personalentwicklung bot zusätzlich Schulungen zu Datenschutz, Zoom und Jisti an, um einen sicheren Umgang mit den neuen Arbeitsmedien zu gewährleisten. Zusätzlich sei zu erwähnen, dass die Pfefferwerk-Akademie jederzeit auf Bedarfe aus der Einrichtung reagierte und zeitnah passende Angebote bereitgestellt hat. An dieser Stelle möchten wir uns für diese fachliche Unterstützung bedanken!

LERNBRÜCKEN

Aufgrund der pandemischen Lage, die im März und April 2020 zu berlinweiten Schulschließungen geführt hat, wurde das Programm Lernbrücken der Deutschen Kinder - und Jugendstiftung (DKJS) ausgeweitet und richtete sich fortan über die Willkommensklassen hinaus an alle Kinder, die in Folge der Schulschließungen von Schuldistanz und Lernschwierigkeiten betroffen waren.

Ziel der Lernbrücken war es, diese Schüler*innen zu erreichen und ein verlässliches sozialpädagogisches Förderangebot vor Ort in ihren Schulen oder der näheren Umgebung zu schaffen. Dazu entwickelten die Lernbrücken-Koordinator*innen vor Ort verschiedene Angebotsformate, um die Schüler*innen und ihre Familien dabei zu unterstützen, wieder in einen „regulären Schulalltag" zurückzufinden. Dabei wurden neben regelmäßigen Kontaktangeboten an Eltern und Schüler*innen auch Kreatives Lernen (Keramik und Mathe, Theater), Soziales Lernen und Sport- bzw. Bewegungsangebote unterbreitet.

Darüber hinaus schaffte es das Angebot der Lernbrücken, Schüler*innen und ihre Familien emotional (und teils psychisch) aufzufangen.

Nach anfänglicher Skepsis konnte durch das engagierte Kontakthalten der Sozialarbeiter*innen mit Eltern schnell eine kontinuierliche Teilnahme an den Lernbrücken erreicht werden. So nahmen an den Lernbrücken ca. 40 Prozent Schüler*innen aus Willkommensklassen und 60 Prozent aus anderen Jahrgängen teil.

Die Lernbrücken wurden an fünf Schulstandorten, teils mit langjährigen Pfefferwerk-Schulen, teils in Kooperation mit der Schulsozialarbeit anderer Träger der Kinder- und Jugendhilfe, angeboten. An einigen Schulen konnten über die Lernbrücken hinaus neue Unterstützungsangebote abgesprochen und initiiert werden, was als positiver und nachhaltiger Nebeneffekt zu werten ist.

SCHULSOZIALARBEIT

Die Schulschließungen waren für alle Beteiligten schwierig. Viele Schüler*innen und Eltern/Familien waren mit der Situation überfordert. Daher war die notwendigste Aufgabe der Schulsozialarbeiter*innen, den Kontakt zu den Familien zu halten und an den Kindern bzw. Jugendlichen dranzubleiben und die soziale Isolation zu durchbrechen. Dies gingen wir in Form von Telefonaten, Online-Gesprächsangeboten, Hausbesuchen, Spaziergängen usw. an.

An vielen Schulen wurde eine Beratungshotline eingerichtet, die auch in den Ferienzeiten genutzt werden konnte und durch Kolleg*innen betreut wurde. Kanäle über Messenger-Dienste, Instagram oder über die Schulcloud wurden eingerichtet, über die die Kolleg*innen der Schulsozialarbeit Kontakt zu den Jugendlichen gehalten und auch verschiedene Angebote per Video hineingestellt haben.

In allen Grundschulen war die Notbetreuung eine wichtige und verlässliche Einrichtung. Hier unterstützten viele Kolleg*innen von Anfang an. Die Notbetreuung war gerade für gefährdete Schüler*innen eine Konstante in der Tagesstruktur.

An der Gottfried-Röhl-Grundschule (Wedding) konnten bis zu 25 Kinder in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt regelmäßig in die Notbetreuung kommen, weil Vermutungen von Kindeswohlgefährdungen bestanden und die Familien es ohne Unterstützungen nicht schaffen konnten.

An der Grundschule am Senefelderplatz hat der Kollege während des morgendlichen Ankommens die Zeit und den Rahmen des „Tür-und-Angel-Gesprächs“ genutzt, um mit den Familien in Kontakt zu kommen.

Das Thema Kinderschutz begleitete die Kolleg*innen der Schulsozialarbeit gerade an Grundschulen massiv, denn die Meldungen, die sonst über die Schule liefen, setzten während der Lockdown-Phasen aus. Vieles wurde erst nach den Schulschließungen erkannt und gemeldet; oft mehrere Kinderschutzfälle gleichzeitig. Für viele gefährdete Kinder konnten aber fundierte Lösungen und Vermittlungen bspw. ans Jugendamt oder andere spezifische Beratungsstellen gefunden werden. Durch die aktive und verlässliche Unterstützung unserer Pfefferwerk-Kinderschutzfachkraft haben die Kolleg*innen zusätzliche fachliche Beratung erhalten, die durchweg als bereichernd empfunden wurde. Vielen Dank an dieser Stelle!

Um die Schulsozialarbeit zu fundieren und zu festigen, hat zum ersten Mal eine interne, eigens entwickelte Einführungsfortbildung in die Schulsozialarbeit stattfinden können und soll zukünftig zu Beginn des neuen Schuljahres allen neuen Kolleg*innen angeboten werden, um den Einstieg praxisnah und nachhaltig zu erleichtern. Der erste Durchgang wurde sehr positiv und bereichernd wahrgenommen.

Obwohl wenige kulturelle Highlights oder Veranstaltungen stattfinden konnten, hat das Netzwerk im Kiez um die Badstraße zusammen mit der Willy-Brandt-Schule es geschafft, ein Kiez- und Nachbarschaftsfest stattfinden zu lassen. Die Schulsozialarbeit der Willy-Brandt-Schule hat sich dort mit einer Station präsentiert und beteiligt, an der die Kinder und Erwachsenen Nägel in Balken einschlagen konnten. Das Ganze lief unter dem Motto: Die Willy-Brandt-Schule macht bei Bildung Nägel mit Köpfen. Es gab Infos zur Schule, wie Schulabschlüsse, Besonderheiten, Organisation und Infos zur Schulsozialarbeit. So konnten sie mit interessierten Eltern und Schüler*innen ins Gespräch kommen. Trotz Corona war die Verweildauer der Gäste bei dem Stand groß und der Spaßfaktor ebenfalls. Vor allem die Kids, die mit ihren Eltern da waren, fanden es toll, mit ihnen Nägel einzuschlagen.

MEDIENWORKSHOPS FÜR ERWACHSENE ZUM THEMA „DIGITALE MEDIEN – VORTEILE & GEFAHREN“

In den durchgeführten Medienworkshops ging es primär darum, den Erwachsenen-Teilnehmer*innen die digitale Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen näher zu bringen, sowie Vorteile und Gefahren aktueller Apps und digitaler Trends aufzuzeigen. Hierzu gehörte u.a. die Auseinandersetzung mit den Sozialen Medien, Gaming, Messenger-Diensten, Cybermobbing und weiteren möglichen Gefahren digitaler Medien.

Insbesondere in Zeiten von Corona, Lockdowns und Home-Schooling ist es immens wichtig, dass sich Eltern mit digitalen Medien auseinandersetzen, um Ihre Kinder bestmöglich beim Kennenlernen und Nutzen ebendieser adäquat begleiten zu können und entsprechende Regeln für die Nutzung zu vereinbaren.

MEDIENPROJEKTE MIT KINDERN & JUGENDLICHEN ZUM THEMA „DIGITALE MEDIEN – VORTEILE & GEFAHREN“

Neben den Eltern ist es natürlich auch wichtig, dass sich die Kinder und Jugendlichen kritisch mit digitalen Medien auseinandersetzen. Was sind Gefahren, die mir bewusst sein müssen, und was kann ich tun, um diese Gefahren zu vermeiden?

Die Medienprojekte mit Kindern und Jugendlichen beginnen mit ganz basalen Dingen, wie sicheren Passwörtern und Mailadressen, möglichst wenig von sich online preiszugeben und bestimmte Regeln auch im digitalen Raum einzuhalten (z.B. nicht mit fremden Personen zu chatten, keine persönlichen Informationen oder Fotos weiterzugeben etc.). Weitere Inhalte waren z.B. Gewalt in YouTube-Videos und Videospielen, Fake-News erkennen, Hasskommentare und Cybermobbing, Clickbait, Mikrotransaktionen, gefährliche Challenges, Urheberrecht, Datenschutz, Internet- und Spielesucht etc.).

SOZIALES LERNEN IN SCHULKLASSEN

Im Jahr 2020 waren die Schwerpunkte in den Projekten zum Sozialen Lernen ganz klar darauf fokussiert, mit den Jugendlichen gemeinsam positive soziale Interaktionen zu gestalten. Speziell nach dem langen Lockdown von März bis Juni 2020, war es wichtig, mit den Klassengruppen in einem sozialen Rahmen und unter Einhaltung der Hygienebedingungen zusammenzukommen und u.a. etwas gemeinsam zu machen und auch über Gefühle und Ängste sowie Erfahrungen während des Lockdowns zu sprechen. Der Bedarf bei Kindern und Jugendlichen war riesengroß und die Kolleg*innen versuchten, diesen mit dem Sozialen Lernen, so gut es möglich war, zu decken und eine Plattform für den so vermissten Austausch zu bieten.

FORTBILDUNGEN ZUM ANTI-MOBBING-PROGRAMM FAIRPLAYER UND DURCHFÜHRUNG IN SCHULKLASSEN

Das Fairplayer.Manual ist ein Programm zur Förderung sozialer Kompetenzen & Zivilcourage und Prävention von Mobbing und Schulgewalt, mit klarem Schwerpunkt auf der Förderung sozialer Kompetenzen als protektive Faktoren. Auch im Jahr 2020 fand wieder eine Multiplikatorenfortbildung für Pädagog*innen statt; das Programm wurde in mehreren Schulklassen umgesetzt.

NEUE ANLAUFSTELLE IN DER ERNST-SCHERING-SCHULE – RES!

Im vergangenen Jahr entstand während der Pandemiezeit in der Ernst-Schering-Schule eine neue Anlaufstelle Schuldistanz: RES! - regelmäßig und erfolgreich zur Schule!

Schüler*innen kommen zum Erstgespräch zur Anlaufstelle entweder aus eigener Initiative, werden von Klassenlehrer*innen geschickt oder von der Kollegin selbst ausgewählt aufgrund von Rückmeldungen oder Informationen anderer Kolleg*innen.

Neben dem Erstgespräch finden weitere Gespräche mit den SuS, den Eltern, den Lehrern und auch interkollegiale Beratung bei zunehmender Schuldistanz statt. Zudem wurden Unterrichtsstunden zum Thema Schuldistanz im Klassenverband durchgeführt.

Den Schüler*innen wird bei der Strukturierung des Schulalltages geholfen. Es werden spezifische Vereinbarungen zwischen Schüler*innen, Familien und Schule getroffen, die die Teilnahme am Regelbetrieb erleichtern soll. Wenn die Schuldistanz schon weit fortgeschritten ist,

werden die Schüler*innen in andere Hilfeangebote vermittelt. Die Teilnahmedauer variiert von Schüler*in zu Schüler*in und richtet sich nach dem Grad der Erreichung der im Erstgespräch festgelegten Ziele.

Mittlerweile hat sich die Anlaufstelle herumgesprochen, so dass einige Schüler*innen eigeninitiativ um Termine bitten. Es gibt mittlerweile eine Warteliste für Erstgespräche. Sinnvoll wäre neben den Gesprächen und Beratungen auch regelmäßige Gruppenangebote zu machen.

AUSBAU LANDESPROGRAMM

Im Jahr 2020 wurde die Entscheidung des Berliner Senats umgesetzt, das Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ auszubauen, um alle Berliner Schulen mit einer Schulsozialarbeit auszustatten.

Pfefferwerk konnte an dieser Stelle neue Kooperationspartner gewinnen. Dazu gehören: das Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasium (Pankow), das Heinrich-Schliemann-Gymnasium (Pankow), das Gymnasium am Europasportpark (Pankow), das Schiller-Gymnasium (Charlottenburg), das Friedrich-Ebert-Gymnasium (Wilmersdorf), die Birger-Forell-Grundschule (Wilmersdorf), Staatliche Wirtschaftsfachschule für Hotellerie und Gastronomie Berlin, Berufliche Schule für Sozialwesen Pankow.

Zwei Schulstandorte wurden aus der bisherigen Kooperation über das Bonusprogramm in das Landesprogramm übergeleitet: die Ernst-Schering-Schule (ISS) (Mitte) und Oscar-Tietz-Schule (OSZ Handel II).

FAZIT

Die Einrichtung schulbezogene Jugendsozialarbeit und Ganztagsbetreuung hat im außergewöhnlichen Jahr der Corona-Pandemie bewiesen, dass sie verlässlich als starke Partnerin an den Kooperationsschulen agiert.

Das wäre ohne die engagierten Mitarbeiter*innen nicht möglich gewesen. Sie haben neben Geduld und Krisenfestigkeit auch ein unglaubliches Maß an Flexibilität und nicht versiegendes Engagement für ihre Schüler*innen und Schulen gezeigt.

Trotz widriger Umstände und der stetigen Ungewissheit hat jede*r Einzelne einen essentiellen Beitrag zum Gelingen der Schulsozialarbeit und der Ganztagsbetreuung an den Schulen geleistet. Dafür ein großer Dank an alle Teams unserer Einrichtung!

Verfasst von Susan Porath-Weiß
Leitung Schulsozialarbeit und Ganztag

MIT.EIN.ANDER | MULTIFAMILIENTHERAPEUTISCHE TAGESGRUPPEN GRUNDSCHULE

Basierend auf einer systemisch wertschätzenden Haltung entwickeln wir gemeinsam mit den Eltern an der Schnittstelle Familie-Grundschule-Jugendhilfe passende Angebote für Schüler*innen, denen es verhaltensmäßig/sozial/emotional schwer fällt, im Unterricht mitzumachen, auf Mitschüler und Erwachsene zu achten, sich ohne Stress in einer Gruppe zu bewegen.

MIT.EIN.ANDER 1 | STANDORT PANKOW

Für das Jahr unseres fünfjährigen Jubiläums hatten wir uns ein großes Fest vorgestellt. Die Ältesten, mit denen wir in den ersten Jahren gestartet waren, sind jetzt 15 Jahre alt. Natürlich lassen wir uns ein Wiedersehen nicht entgehen und verschieben es auf die Zeit nach der Pandemie; oder vielleicht machen wir es 2021 dann doch virtuell…?

Nach fünf Tagen Homeschooling im März kamen binnen kürzester Zeit alle Kinder wegen unterschiedlicher Szenarien und gestützt durch unser Hygienekonzept spätestens nach den Osterferien in unsere Einrichtung zur Förderung und Betreuung vor Ort. Ja, es gab auch große Belastungen und Krisen in manchen Familien. Andere kamen zur Ruhe.

Wir kombinierten geteilte Gruppen mit Online-Meetings, so dass jedes Kind täglich mindestens sechs Stunden mit uns verbunden war. Auch die Eltern trafen wir weiterhin vor Ort oder virtuell. Das Gleiche gilt für die Familiengruppe… Trotz allem konnten wir im Sommer 2020 sogar mit zwei Familien auf Familienreise fahren. Überhaupt haben wir viel und wirklich spannend gearbeitet. Bei allen Kontaktbeschränkungen erlebten wir in unserer Einrichtung Veränderungen in verschiedener Hinsicht, die auch ohne Pandemie gelebt worden wären. Wir haben im Jahr 2020 sechs Familien verabschiedet und sechs neue Familien aufgenommen.

Susanne Wengler
Koordination MFT Grundschule

MIT.EIN.ANDER 2 | STANDORT PRENZLAUER BERG

Die multifamilientherapeutische Einrichtung für Kinder der 1. und 2. Klasse wurde im Pandemiejahr 2020 drei Jahre alt. Was anfangs als ein Jahr der Rückschau und der Evaluation geplant war – was führt zum Erfolg, was können wir noch modifizieren, wo erweitern wir unsere Angebote, um den Schulanfänger*innen und ihren Eltern gerecht zu werden? - entwickelte sich zu einer Ermunterung, alles einmal neu zu denken. Wir erlebten, was von außen kommende Herausforderungen mit den Familien, mit der Institution Schule, aber eben auch mit uns machte, und entwickelten – dem stabilen und hochmotivierten Team sei Dank! - schnell und an den Herausforderungen und den Hygienerichtlinien orientiert ein Betreuungsangebot, das alle mitnahm und weiterhin eine verlässliche Struktur bot.

So konnten die Kinder weiterhin Schule (er-)leben und sogar durch eine verringerte Gruppengröße aufgrund einer Kohortenbildung von dieser Zeit profitieren, da es viel häufiger die Möglichkeit gab, in 1:1-Betreuung zu lernen. Dies war für einige der Kinder, die wir 2020 aus der Einrichtung verabschiedet haben, Katalysator für eine gelingende Reintegration in ihre Heimatschulen. Wir haben alle vieles aus dieser verrückten und „verrückenden" Zeit mitgenommen – mit Kreativität, Motivation und Engagement, um weiterhin Sicherheit und einen geschützten Rahmen für die Entwicklung der Kinder und ihre Eltern zu bieten.

Ute Lauter
Leitung mit.ein.ander 2

PLAN B | MULTIFAMILIENTHERAPEUTISCHE TAGESGRUPPE UND SCHULE

Die konzeptionelle Grundlage für die Arbeit in unserer Tagesgruppe hat sich auch 2020 weiter bewährt. Das seit 2015 vorliegende Konzept, insbesondere der multifamilientherapeutische Ansatz, verbunden mit den Bausteinen, Schule, Soziales Lernen und Praxis Lernen, bietet eine sehr stabile Grundlage für die Arbeit und damit auch für die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Klientel.

Selbst unter den besonderen Herausforderungen im Pandemie-Jahr 2020 konnten wir für unsere Familien ein verlässliches Angebot mit sicheren Rahmenbedingungen bieten. Wir erlebten eine sehr stabile Gruppensituation, die sich durch die konstante Anwesenheit und Mitarbeit der Jugendlichen und Eltern sowie durch eine kontinuierliche Anfragesituation und erfolgreiche Übergänge im letzten Schuljahr darstellte. Unsere Tagesgruppe wurde von sechs verschiedenen Pankower Sekundar-Schulen belegt, was die Anfrage- und Belegungssituation widerspiegelte. Die Anfragen verteilten sich im Bezirk, wobei es immer mal wieder zu Häufungen kam. Mit den Heimat-Schulen wurde während des Aufnahmeprozesses eine Kooperationsvereinbarung getroffen, die bereits die Reintegration berücksichtigte und einen Austausch im Hilfeverlauf vereinfachte. Die jährliche durchschnittliche Auslastung lag bei 69 Prozent. Das war eine kleine Steigerung um fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Vier Schüler*innen wurden in das Regelschulsystem entlassen, vier Schüler*innen haben wir neu aufgenommen.

Wir konnten 2020 wieder neue Praxislernorte gewinnen, die für unsere Schüler*innen eine gute Ergänzung zum Lernen im Projekt bieten. Darunter sind ein Imker, ein Hersteller für Graffiti-Stifte und eine Schlosserei. Trotz Veränderungen im Team machten es die auf langjährigen Erfahrungen beruhenden, sicheren Rahmenbedingungen und klaren Strukturen möglich, dass die Qualität der Arbeit durchgehend gesichert blieb. Alle Mitarbeitenden haben auf der Grundlage des bestehenden Konzeptes die Inhalte des Wochenplanes mitgestaltet und an die Bedarfe der Jugendlichen, aber auch an den persönlichen Fähigkeiten und Talenten ausgerichtet.

Natürlich hat ab März die Pandemie unsere Arbeit maßgeblich beeinflusst. Das Team hat immer wieder die Balance finden müssen, um den Bedarfen der Jugendlichen, der Familien und dem Infektionsgeschehen verantwortungsvoll gegenüber zu treten. Laufend wurde die Wochenstruktur entsprechend der möglichen Aktivitäten und Pandemiebestimmungen angepasst. Das erforderte eine hohe Flexibilität und auch Bereitschaft aller Beteiligten. Im ersten Lockdown haben wir bis zu den Osterferien den Kontakt zu den Jugendlichen mit Spaziergängen, Radtouren oder Angelausflügen gehalten. Darüber hinaus fanden individuelle Elternberatungen oder Aufgabenbetreuung mit Einzelnen statt. Am Familientag haben wir die Eltern und Schüler*innen mehrmals über eine Videokonferenz zusammengebracht. Das war zu diesem Zeitpunkt noch eine sehr ungewöhnliche und spannende Situation. Nach den ersten Wochen wurde zunehmend deutlich, dass dieses Angebot längerfristig nicht ausreichte und die fehlende Gruppensituation und Wochenstruktur für die meisten Schüler*innen nachteilige Auswirkungen hatten. Mit der Erarbeitung unseres Hygienekonzeptes und mit geteilten Gruppen haben wir von April bis zu den Sommerferien wieder ein verbindliches und gut strukturiertes Wochenprogramm anbieten können. Es fanden außerdem wieder regelmäßige MFT-Settings mit den Familien statt. Alle Angebote wurden sehr dankbar von Eltern und Jugendlichen angenommen. Ein Höhepunkt war der Ausflug mit allen Familien in den Berliner Zoo, als erste Lockerungen dies wieder möglich machten. Leider mussten wir auf unser legendäres FiSCH -Essen am Ende des Schuljahres verzichten, konnten aber dafür im Garten einer unserer Familien einen guten Abschied für die Schüler*innen gestalten. Auch das Sommerferienprogramm bot wieder die Möglichkeit einiger Highlights. Beim Graffiti-Workshop ist neben verschiedenen kleinen Projekte unser neues Wandbild entstanden. Im neuen Schuljahr haben wir das Freizeitprogramm mit einer Spreerundfahrt und einer Floßtour zum Müggelsee abgerundet. Auf den erneuten Lock-Down im Dezember konnten wir souverän reagieren, da die Abläufe schon klar waren und gleich umgesetzt wurden.

Trotzdem blieb es für alle eine hohe Belastung, da auch im privaten Umfeld Home-Schooling und Kita-Schließungen ein sehr flexibles Management erforderten. Besonders erfreulich waren die Besuche von ehemaligen Schülern, die in die Tagesgruppe kamen und stolz über ihren erfolgreichen Abschluss oder den Beginn einer Ausbildung berichteten. Die Wirksamkeit der Arbeit bei Plan B wird in manchen Fällen auch erst einige Jahre später deutlich und manchmal auch unabhängig von einer gelungenen Reintegration in das Regelschulsystem.

Heike Niemann | Leitung „Plan B“

PUK - BERLINER ZENTRUM FÜR PRÄSENZ UND KOMPETENZ IN BEZIEHUNGEN

Unser Wunsch und Credo aus 2019 „Wir wollen weiterhin Raum für Entwicklung schaffen und an unseren verschiedenen Standorten neue Projekte generieren, die für den jeweiligen Bereich passend sind sowie intern und extern zu neuen Kooperationen einladen“ haben wir auch 2020 voller Elan und Kreativität in die Tat umsetzen können.

Ausgebremst bzw. deutlich entschleunigt wurden wir, wie fast alle Menschen weltweit, durch die Corona-Pandemie. Seit einem Jahr stellt diese unser Leben auf den Kopf, mit mehr oder weniger einschneidenden Auswirkungen. Da wir überwiegend mit Multifamiliengruppen arbeiten, mussten wir uns kreative Lösungen ausdenken, wie wir weiterhin Angebote für die Familien bereithalten können. Das hat uns u.a. auch persönlich vor neue technische Herausforderungen gestellt.

Wir bieten zweimal im Jahr „Kinder aus der Klemme“ – Kurse an, die nach wie vor sehr stark nachgefragt sind. In beiden Kursen mussten wir teilweise auf Onlineplattformen zurückgreifen und die methodischen Verfahren entsprechend adaptieren. Aus Distanz Nähe entstehen lassen - ohne persönliche Anwesenheit, ohne Körperkontakt und dennoch therapeutische Präsenz zu zeigen, war eine große Herausforderung für uns alle. Ein Elternteil brachte es passend auf den Punkt „Es ist immer besser, sich tatsächlich sehen zu können, und irgendwie auch effektiver. Dennoch waren die online Sitzungen hilfreich und ehrlich gesagt, besser als nichts!“

Den FiSch-Gruppen an der Ernst-Reuter- und der Willy-Brandt-Oberschule ging es ähnlich. Es war zunächst ein Wechselspiel aus dem Versuch, Onlineangebote für die Eltern und Kinder zu gestalten, und nach dem Lockdown die Gruppe in zwei Kleingruppen aufzuteilen. Nachdem Ende des Jahres auch das nicht mehr ging, haben die Kolleg*innen alternativ Eltern- und Familiengespräche angeboten, um den Kontakt zu halten und Präsenz und Sicherheit in einer unsicheren Zeit weiterhin gewährleisten zu können.

Während hier fleißig und kreativ praktisch gearbeitet wurde, gingen die Verhandlungen für eine neue FiSch-Klasse an der Gottfried-Röhl-Grundschule mit dem Jugendamt Mitte weiter. Diese konnten in enger Kooperation mit der Schulleitung und den Vertretern des Jugendamtes Ende des Jahres erfolgreich abgeschlossen werden. 2021 wird auch hier die FiSch-Klasse an den Start gehen können.

Die AFT – aufsuchende Familientherapie hatte es bezogen auf die pandemischen Einschränkungen etwas leichter. Es konnten weiterhin Eltern- und Familiengespräche live oder auch mal online relativ unproblematisch stattfinden. Die Nachfrage hat sich in diesem Jahr nochmals verdoppelt, so dass das AFT-Team sich als neues festes Angebot erfolgreich im Bezirk Reinickendorf etablieren konnte. Weitere Bezirke wie Pankow und Mitte u.a. sind uns herzlich willkommen und dürfen uns perspektivisch auch sehr gerne anfragen!

Auch die (internationalen) Kooperationen kamen 2020 keineswegs zu kurz. Wir konnten in Kooperation mit dem KEH einen MFT-Grundkurs mit dem Dresdner MFT-Institut anbieten. Weiterhin fand auch der Aufbaukurs für FiSch – Familie in Schule und der Familienstube mit dem IWES-Institut im September 2020 mit reger Teilnahme aus beiden Abteilungen - Kooperation Jugendhilfe-Schule und Kita - statt. Die „Kinder aus der Klemme“-Weiterbildung fand ebenfalls dieses Jahr im Online-Format statt. Es besteht weiterhin eine sehr große Nachfrage, sodass wir 2021 voraussichtlich zwei Fortbildungen anbieten werden.

Unser großes Schmankerl im Jahr 2020 war allerdings unser II. Internationaler Fachtag „Helfernetzwerke der Gegenwart“. Nachdem klar war, dass wir unseren lang geplanten zweiten Fachtag „Helfernetzwerke der Gegenwart“ nicht LIVE auf dem Pfefferberg durchführen konnten, war schnelles Handeln gefragt. Sagen wir den Fachtag ab oder werden wir kreativ/innovativ und versuchen etwas Neues, und wenn ja, wie?

Um eine lange Geschichte kurz zu machen: Wir waren vor allen Dingen mutig und kreativ und haben binnen drei Wochen gemeinsam mit internen & externen Fachkräften von der IT, dem Veranstaltungsmanagement und einem hybriden und digitalen Veranstaltungsdienstleister INTHEORY einen Onlinefachtag auf die Beine gestellt. Niemals wäre das ohne diese vielen helfenden Hände, unsere internen und externen Helfernetzwerke, möglich gewesen! An dieser Stelle sei allen Kolleg*innen von Herzen für ihren unermüdlichen und großartigen Einsatz in diesen stürmischen Zeiten gedankt! Nur zusammen konnten wir eine weiterhin so wichtige und gebrauchte Arbeit für die Familien zur Verfügung stellen!

Carina Bründlinger | Leitung PUK

ERGÄNZENDE FÖRDERUNG UND BETREUUNG AN DER TEMPLE-GRANDIN-SCHULE

Wie für alle Einrichtungen war das Jahr 2020 auch für das eFöB-Team der **TEMPLE-GRANDIN-SCHULE** ein außergewöhnliches und herausforderndes Jahr.

Der erste Lockdown ab März 2020 brachte für die Schüler*innen und Pädagog*innen der Temple-Grandin-Schule eine große Verunsicherung mit sich. So wurde sehr schnell deutlich, wie wichtig soziale Beziehungen beim Lernen und der täglichen Arbeit sind.

Im Frühsommer kehrten wir dann in kleinen Schritten zum Regelbetrieb zurück. Auch hier wurde schnell klar, dass an eine Rückkehr zum Bekannten nicht zu denken ist: Strenge Hygieneregeln, Laufrichtungen auf den Fluren, Maskenpflicht, angepasste Stundenpläne sowie abgestimmte Hofpausen- und Essenszeiten bestimmten von nun an den Schulalltag. Ebenso veränderte sich die tägliche pädagogische Arbeit. Neben der Notbetreuung vor Ort wurden für zu Hause Beschäftigungsmaterialien zusammengestellt oder Spaziergänge und Telefonate angeboten. Das tägliche Miteinander war plötzlich keine Selbstverständlichkeit mehr. Um den fachlichen Austausch gerade in dieser krisenhaften Zeit aufrechtzuerhalten, mussten wir neue und unbekannte Wege gehen. Was für die Schüler*innen das saLzH ist (schulisch angeleitetes Lernen zu Hause), ist für das gesamte Team der in erster Linie digitale Austausch via Teams, Zoom und Co.

Im letzten Quartal sind wir einen Schritt sicherer und mehr in der neuen Normalität angekommen – und konnten uns im November zum ersten Mal für die Gesamtkonferenz digital verabreden. In Anbetracht der technischen Infrastruktur der Temple-Grandin-Schule war das ein wichtiger Erfolg!

Die Herausforderungen der Pandemie hat das eFöB-Team zweifelsfrei auch wachsen lassen. Krisenerprobt und hoffnungsvoll starten wir daher in das neue Jahr 2021 und wünschen uns sehr, dass es ein Jahr der zunehmenden Begegnungen und wiederkehrender Routinen im Alltag sein wird. Wir wünschen allen Gesundheit und Durchhaltevermögen.

Foto: Mara von Kummer

Katarina Rackow und Sarah Schneitz
Koordinierende Erzieher*innen

AUTISMUS-SCHWERPUNKT-SCHULEN | GANZTAGSKLEINKLASEN

An der COMENIUS-SCHULE in Charlottenburg-Wilmersdorf erhielt die Ganztagskleinklasse (GKK) 1 im Zuge von Sanierungs- und Malerarbeiten eine komplett neue Küche. In der GKK 3 wurde das Programm „Teacch" eingeführt. Ziel von „Teacch" ist die Unterstützung von Menschen mit Autismus oder von anderweitig kommunikationsbeeinträchtigten Menschen, um somit eine soziale Integration in die Gesellschaft anzustreben.

Während des ersten Lockdowns drehten die Erzieherinnen der GKK 1 Youtube-Videos für die Kinder zu Hause. Sie unternahmen auch wöchentliche Besuche und Spaziergänge mit den Kindern. Außerdem nutzen die Kolleg*innen den Lockdown für Auf- und Umräumarbeiten in den Ganztagskleinklassen und Umstrukturierungen der jeweiligen Räume.

Foto: Janine Woytaszek

An der TEMPLE-GRANDIN-SCHULE in Friedrichshain absolvierten sieben unserer Erzieher*innen eine Online-Fortbildung zum Thema „Traumapädagogik". In der Zeit des Lockdowns haben sie für die Schüler*innen im schulisch angeleiteten Lernen zu Hause (SalzH) die Anton-App eingeführt und täglich einen Online-Morgenkreis und ein digitales Sportangebot durchgeführt. Sie unternahmen auch wöchentliche Besuche und Spaziergänge mit den Kindern.

Alexandra Martens
Leitung GKK

FAMILIENINKLUSIVE KLEINKLASSE FINK

Nach langen konzeptionellen Vorbereitungen sowie der umfänglichen Renovierung und Einrichtung der Räumlichkeiten in Berlin-Hellersdorf nahm die Familieninklusive Kleinklasse (FinK) in Kooperation mit der Schule am Pappelhof im September 2020 ihre Arbeit auf.

Zielgruppe sind Kinder der Eingangs-, Unter- und Mittelstufe mit dem Förderschwerpunkt ‚Geistige Entwicklung', die darüber hinaus maximale Unterstützungsbedarfe im emotionalen und sozialen Erleben und Handeln aufweisen. Explizit im Konzept verankert ist die Mitarbeit der Eltern bzw. des familiären Netzwerkes als wichtige Bezugspersonen im täglichen (Er-)Leben der Kinder. Diese sind für das Gelingen einer nachhaltigen Veränderung im Alltag der Familien unverzichtbar.

Von September bis November nahmen wir insgesamt drei Kinder bei uns auf. Die Betreuungszeit lag bei zwei Stunden täglich, da ein längerer Aufenthalt die Belastbarkeit der Kinder, die bislang nur in sehr reduziertem Umfang außerhalb des elterlichen Haushalts betreut worden waren, überstiegen hätte. Die Mehrfamilienarbeit mussten wir mehr oder weniger direkt nach deren Beginn Ende November zunächst wieder einstellen, als die gesamte Einrichtung in vierzehntägige Quarantäne geschickt wurde. Die Wiederaufnahme planten wir für das neue Jahr.

Seit unserer Eröffnung haben wir kontinuierlich an der Schaffung verlässlicher Teamstrukturen gearbeitet. Zudem konnte die Zusammenarbeit mit der Kooperationsschule, insbesondere mit der Leiterin der Schule am Pappelhof, etabliert und weiter ausgebaut werden.

Darüber hinaus ist es uns gelungen, im Dezember eine Förderung durch die Vinci Stiftung für gesellschaftliche Verantwortung zu erhalten. Den Betrag werden wir im neuen Jahr für die Ausstattung eines Bewegungsraumes sowie für die Anschaffung pädagogischer Mittel nutzen.

Das Feedback fällt bislang durchweg positiv aus. So sind Eltern wie Mitarbeitende der Jugendämter gleichermaßen froh, dass es eine Einrichtung gibt, in der Kinder die

Chance erhalten, sich in ihrem eigenen Tempo mit größtmöglicher und vor allem wertschätzender Unterstützung weiterzuentwickeln, um perspektivisch mehr am sozialen Geschehen – sei es in Schule, Freizeit oder Familie – teilhaben zu können.

Franca Wellnitz
Leitung FinK

LERNEN LERNEN

Das Projekt »Lernen lernen« ist ein Ort der Begegnung und des angstfreien Lernens. Wir bieten jungen Menschen Beratung und Hilfe in unterschiedlichen Lebenssituationen und Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags an. Wir unterbreiten Lernangebote, die die gesellschaftliche Teilhabe unterstützen und auf die erfolgreiche Teilnahme an externen Schulabschlussprüfungen vorbereiten.

Auch im Jahr 2020 war die Nachfrage wie gewohnt hoch. So wurden trotz Lockdown und Coronabeschränkungen durchschnittlich 38 Jugendliche durchgehend begleitet. Unsere zwei Teams waren mit diversen Herausforderungen konfrontiert, die sie kreativ zu meistern wussten. Ein Projekt, das auf der persönlichen Beziehungsarbeit und dem sozialen Lernen in Gruppen aufbaut, musste sich immer wieder an die neuen Verordnungen anpassen und neu erfinden. So wurde Unterricht während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 vom Küchentisch aus durchgeführt, Kolleg*innen haben die Aufgaben persönlich bei unseren Jugendlichen vorbeigebracht und wöchentliche Materialpakete verschickt.

Um unsere Erreichbarkeit durchgängig zu erhalten, wurden die Gruppen verkleinert, Masken getragen, Fenster geöffnet und so viel wie möglich in großen Räumen oder draußen durchgeführt. Im Zeitraum von August bis November haben unsere Teams 26 Lernausflüge durchgeführt. Die Projekttage zu den Themen Weltall und Sterne, Frauen in der Geschichte, Shoa, black lifes matter, Kunst und Antisemitismus fanden unter Beachtung der Hygienemaßnahmen statt, was häufig hieß: außerhalb. Ein weiteres Projekt war die Gestaltung des Standort Schliemannstraße, bei dem mit den Jugendlichen gemeinsam eingerichtet und dekoriert haben. Die sozialpädagogische Beziehungsarbeit wurde trotz Masken oder physischer Distanz intensiver denn je geleistet. Aufsuchende Arbeit, Hausbesuche, Spaziergänge, Telefonate und Chats wurden genutzt, um die Beziehungen aufrechtzuerhalten. Es wurden digitale Lernmethoden gefunden, Lernplattformen aufgebaut, Videokonferenzen als Unterrichtwerkzeug etabliert. Die Kolleg*innen drehten für Lernvideos oder hielten analogen Unterricht vor Ort, in den sich Fernlerner*innen digital hinzu schalteten. Mit jeder neuen Verordnung mussten die Methoden und Regeln angepasst werden. Ebenso fanden trotz aller Widrigkeiten die Abschlussprüfungen statt.

Im Jahr 2020 haben wir 23 Jugendliche durch die Prüfungen gebracht: 4 EBBR und 9 BBR und 10 MSA. Alle haben bestanden. Auch diese Prüfungen mussten unter veränderten Bedingungen abgenommen werden. So wurden die mündlichen Prüfungen erstmals digital durchgeführt und die Frühjahrsprüfungen wurden in das Olof-Palme-Zentrum verlegt. Die jährliche Gruppenreise des Standorts Greifswalder Straße fand als zweitägige Reise ins Elbsandsteingebirge statt. Wandern und Natur genießen waren ein guter Ausgleich zu Coronastress und Stadtleben. All diese Bemühungen und die konsequente Fortführung des Angebots werden auch von unseren Jugendlichen gesehen. Wir erhalten immer wieder kleine Dankesgeschenke und Anerkennung „danke, dass ihr so an uns denkt“. Auch die Eltern und unsere Partner*innen in der JBA und in den Jugendämtern gaben uns immens positives Feedback. An dieser Stelle muss auch die Bemühung an allen Stellen geschätzt werden, sich unbürokratisch für Lösungen einzusetzen.

Lina Raukamp | Leitung Lernen lernen

Jugendhilfe und Wohnen

Rückblickend beherrschte 2020 in allen Leistungsbereichen der Abteilung vor allem die Bewältigung der Corana-Pandemie. Einrichtungs- und teamübergreifend wurden die starken Einschränkungen vernetzt bearbeitet und gemeinsam umgesetzt. Erfolgreich konnten wir alle Leistungen weiter zuverlässig anbieten. Die Kolleg*innen in waren trotz erschwerter Bedingungen motiviert und engagiert, den jungen Menschen eine weitestgehend präsente Betreuung zu sichern. Notwendige Treffen und Absprachen in den Teams und im Träger konnten zunehmend auch ohne persönliche Kontakte sichergestellt werden. Die Einbeziehung digitaler Tools in den pädagogischen Alltag war für uns ein Zugewinn, gerade für den Erhalt des strukturellen Rahmens der Arbeit, wie Teamsitzungen, Supervisionen und kollegialer Austausch.

Die BERATUNGS-UND KRISENUNTERKUNFT BUK wurde regelmäßig angefragt und nahm die jungen Menschen unter Berücksichtigung der Kontaktregeln auf.

So wurden in Zeiten konsequenter Kontaktbeschränkungen nur Einzelzimmer belegt und bei Quarantänebedarf zusätzlicher Wohnraum zur Verfügung gestellt. Aufgrund abgelehnter Refinanzierung der Zusatzräume durch den Senat bei gleichzeitiger verbesserter Versorgung mit Schutzmitteln, kehrte man in die Regelaufnahmen zurück. In einer Quarantänesituation der gesamten BUK im November konnten keine Aufnahmen erfolgen. Im Jahresverlauf war es von Bedeutung, die konzeptionellen Ansätze der Krise-Clearingarbeit auf die individuellen Bedarfe der jungen Menschen zu übertragen und darüber trotzdem das Schutzraumkonzept für alle neun jungen Menschen in der Gruppe sicherzustellen.

Herausforderungen ergaben sich für Mitarbeiter*innen und junge Menschen gleichermaßen, da einige junge Menschen mit hohen psychischen Belastungen, geistigen Einschränkungen oder starker Suchtthematik häufig mit einer Gruppe überfordert sind und keine geeigneten Unterbringungsformen für sie gefunden werden können. Zum Teil musste die Hilfe vorzeitig beendet werden. Im Zuge dessen wurden Grenzen und Möglichkeiten analysiert und entsprechende Ausschlusskriterien für die Aufnahme von jungen Menschen mit massiver Suchbelastung konzeptionell verankert. Grundsätzlich aber verfolgen die Mitarbeiter*innen der BUK konsequent die sorgfältige Eruierung von individuellen sozialpädagogischen und therapeutischen Perspektiven und überführten diese gemeinsam mit den jungen Menschen in den Arbeitsprozess.

Die THERAPEUTISCHE WOHNGRUPPE FÜR JUNGE MÄNNER „CAYENNE 1055“ stand im Jahr 2020 vor einigen Herausforderungen.

So endeten im ersten Halbjahr alle Hilfen für die Bewohner planmäßig und erfolgreich oder wurden im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens außerhalb der TWG (Therapeutische Wohngruppe) weitergeführt. Trotz des Wechsels konnten wir eine Belegung von 92 Prozent erreichen. Das hieß aber auch, eine komplett neue Gruppe junger Menschen zu betreuen. Das Team stand vor der Herausforderung, die konzeptionellen und in der Praxis erprobten Bedingungen auch für die neuen Bewohner erleb- und nutzbar zu machen. Es gelang dem Team, das geschaffene partizipatorische System trotz der verschiedenen Lebenserfahrungen der jungen Menschen auch auf die neue Gruppe zu übertragen und zu etablieren. Die geringe Platzanzahl und die lange Verweildauer befördern einerseits den Erfolg der Arbeit, andererseits ist die regelmäßige öffentliche Wahrnehmung der Wohngruppe bei den Jugendämtern eingeschränkt. Dennoch erhielten wir gezielte und passgenaue Anfragen. Damit wurde ein weiterer wichtiger Schritt bei der Verankerung des Angebotes im komplementären System der Berliner Jugendhilfe vollzogen, die Auslastung und Perspektive sichern.

Es gab auch schöne Augenblicke voller Hoffnung. Das Unternehmen SAP Berlin spendete ein robustes und schickes Fahrrad, das den Jugendlichen spontan körperliche Mobilität und Ausflüge ermöglichte.

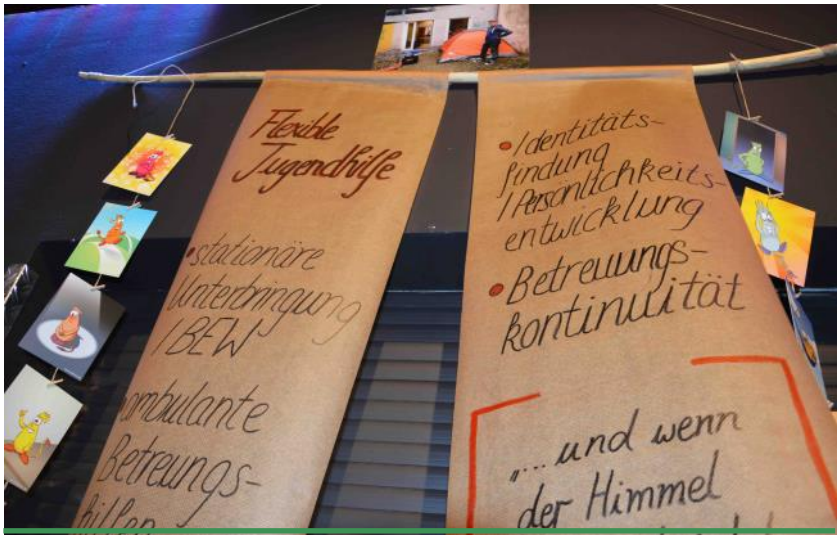
Im Bereich der Angebote für Wohngemeinschaften (WG) mit betreuungsfreien Zeiten und Betreutem Einzelwohnen (BEW) zeigte sich ab Frühsommer eine geringe Anfragesituation, die sich erst gegen Ende 2020 normalisierte. Ab Frühjahr konzentrierten sich die Jugendämter auf den Kinderschutz und schränkten den Kontaktbetrieb erheblich ein. So ist zu vermuten, dass die coronabedingten Einschränkungen die Anfragesituation beeinflusst haben.

In der Flexiblen Jugendhilfe FLEX wiesen 80 Prozent der betreuten Jugendlichen einen Fluchthintergrund auf.

Ihre individuelle Betreuung und feste Treffen im Gruppenkontext wurden im ersten Lockdown entsprechend der Vorgaben auf die Absicherung der Grundversorgung begrenzt. Es zeigte sich jedoch innerhalb der autonom arbeitenden Standortteams relativ schnell, dass die Betreuung und Versorgung der jungen Menschen, auch hinsichtlich ihrer Unsicherheiten und Ängste der neuen Situation gegenüber, nicht gänzlich ohne Präsenz der Kolleg*innen abzusichern war und digitale Kontaktmöglichkeiten nicht ausreichten. Mit engagierter Bereitschaft und Belastbarkeit von Mitarbeiter*innen und jungen Menschen konnte die Betreuung und Beziehungen zunehmend wieder präsent aufrechterhalten werden.

Selbstwirksamkeit. In der Reflexion hat sich bestätigt, dass die Entscheidung zu einer Verweildauer von mindestens sechs Monaten in der WG eine gute Basis darstellt, um im Prozess der Gestaltung von Arbeitsbeziehung und Vertrauensaufbau auch verdeckt liegende Arbeitsthemen sichtbar zu machen. Entsprechend des individuellen Entwicklungstempos wird der Verselbständigungsprozess im Stufenmodel in die BEW-Betreuung übergeleitet. Dank neuer Kooperationsformen mit dem Jugendamt Lichtenberg und der Howoge, kann diese Betreuung auch in Wohnraum außerhalb von Trägerwohnungen erfolgen. Nach Hilfebeendigung übernimmt der junge Mensch die Wohnung.

Die Verweildauer in der Hilfe gestaltet sich je nach Arbeitsfähigkeit in einem Zeitfenster von etwa zwei Jahren. Diesbezüglich zeigte sich, dass die fachlich offene Zuwendung der Regionaldienste in den Jugendämtern die Nachhaltigkeit der Hilfe positiv beeinflussten. Gegenteilig dazu gab es aber auch durch Kostendruck belastete Auseinandersetzungen zur möglichen Hilfegestaltung. Hier hat sich zeigt, dass eine Hilfeausrichtung auf ein altersbezogenes Arbeitsmodell, entgegen der individuellen Bedarfe, den jungen Menschen nur sehr mangelhaft unterstützt. In diesem Kontext kann auch der leichte Rückgang des Anfrageverhaltens auf eine gewünschte Kostenminimierung zurückgeführt werden.



Das Team im TRAININGSWOHNEN SCHÖNHAUSER ALLEE betreute überwiegend Jugendliche mit hohen psychischen Belastungen.

Hier zeigten sich insbesondere Herausforderungen in der Kooperation mit anderen Helfer*innen (z.B. ambulante Therapien u.ä.), weil Termine abgesagt wurden. Dies hatte Auswirkungen auch auf die Betreuung im Hilferahmen und behinderte auch die gezielte Entwicklung von

Im TRAININGSWOHNEN KÖPENICK gab es personelle Veränderungen innerhalb der Einrichtung, die letztlich als komplette „Neu-Formierung“ des Teams des TW-Köpenick bezeichnet werden können.

Mit der Einstellung zwei neuer Kolleg*innen, dem Wechsel der Teamleitung sowie dem Arbeitsbeginn einer weiteren Kollegin im Mai, bildeten Prozesse der Teamentwicklung, der Ein- und Erarbeitung von Arbeitsstrukturen den Rahmen für die pädagogische Leistungserbringung. Gerade in der Arbeit mit Jugendwohngruppen veränderte sich der pädagogische Alltag mit dem Verzicht auf feste Gruppentermine und -aktivitäten deutlich. Der Wegfall der Alltagsstruktur der Klient*innen durch Schule, Job, Ausbildung und auch eben das Wohnen, zusätzlich zu einer gesamtgesellschaftlichen Pandemie führte zu anderen, neuen Belastungen und Herausforderungen auf Seiten der Klient*innen und der Kolleg*innen. Die Kolleg*innen entgegneten diesen jedoch mit extremer Belastbarkeit und einer hohen Flexibilität und Offenheit gegenüber Veränderungen im Arbeitsprozess.

Auch im MÄDCHENWOHNEN stellte die Weiterführung der Betreuung der Jugendlichen in Zeiten einer Pandemie das Team vor eine große Herausforderung.

Die Umorganisation der Arbeitsstrukturen gelang dabei durch die schnelle Umsetzung der jeweils geltenden Regelungen im Träger gut. WG-Aktivitäten wurden auf die Bewohnerinnen der WG reduziert, die Bewohnerinnen der BEWs jeweils individuell betreut und Aktivitäten der Gesamtgruppe ausgesetzt. Teamsitzungen fanden zunächst in Räumen anderer Einrichtungen der Abteilung statt, die das Halten der Mindestabstände besser ermöglichten. Ab Herbst wurden Teamsitzungen dann nur noch online abgehalten. Betreuungskontinuität konnte aber über das ganze Jahr hindurch abgesichert werden. Im Team ergab sich eine Veränderung durch eine Neueinstellung einer Kollegin im August und im Herbst fiel dann die Entscheidung, das Team für das nächste Jahr wieder auf vier Kolleginnen zu erweitern.

INKLUSIVES WOHNEN

Das Jahr 2020 warf das INKLUSIVE WOHNEN IN DER BOOTHSTRAßE durch die Corona-Pandemie wieder einen Schritt zurück in die Exklusion.

Diese Herausforderung setzte in den Wohngruppen einen neuen Prozess in Gang. Die Bewohner*innen, die im 1. Lockdown viele Wochen in der WG verbrachten, lernten sich besser kennen, gingen mehr in Interaktion, knüpften Freundschaften. Während dieser Zeit erhöhten die Mitarbeiter*innen die Präsenz in den WGs, um mehr Angebote zur Beschäftigung und zur psychosozialen Versorgung umzusetzen. Um die Belastung der Mitarbeiter*innen aufzufangen, unterstützten bei Urlaubs- oder Krankheitsausfällen Mitarbeiter*innen aus zwei Kitas. Diese Hilfe war unschätzbar. In den Zeiträumen des Jahres, die nicht vom Lockdown geprägt waren, konnten zwei Gartenarbeitseinsätze mit den Bewohner*innen und Studierenden durchgeführt werden. Das waren die beiden einzigen Möglichkeiten, draußen und unter Berücksichtigung von Abstandsregeln Inklusion zu leben. Mittlerweile sind die ambulanten WGs mit zehn Plätzen voll belegt. Für das Jahr 2021 ist eine Erweiterung für das Betreute Einzelwohnen (BEW) beim Senat eingereicht. Im Oktober konnte eine neue Mitarbeiterin eingestellt werden. Damit sind alle fünf vorhandenen Stellen besetzt.

Das ATELIER BOOTH 17 hat im Erdgeschoss von Haus 1 seinen Ort gefunden.

Es war für die Bewohner*innen, aber auch für externe Künstler*innen mit und ohne Behinderung ein Ort der Kreativität. Im Sommer wurde im Rahmen eines Ferienprojektes eine wunderbare Holzinstallation vor Haus 1 geschaffen. Im Jahr 2021 wird aus der bisherigen Arbeitsgemeinschaft ATELIER BOOTH 17 ein Förderbereich für Menschen mit Behinderung entstehen.

AMBULANTE HILFE UND JUGENDDELINQUENZ

Im SOZIALEN Training gab es personelle Veränderungen. Drei Kolleginnen mit geringem Stellenanteil entwickelten sich anders und verließen uns.

Zum Teil lag das an miteinander nicht zu vereinbarenden Haltungen im Umgang mit dem Zwangskontext. Coronabedingt ging dies einher mit einem Rückgang der Fallanfragen von Frühjahr bis Sommer 2020. Für die frei gewordenen Stellenanteile konnte eine neue fachkompetente Mitarbeiterin gefunden werden, die zeitnah das Leistungsspektrum durchführen konnte und gemeinsam mit dem Kollegen und einer Honorarkraft die zum Herbst wieder zunehmenden Fallanfragen bewältigte. Die Gruppen- und Einzeltrainings sowie Beratungen wurden in den großzügigen Räumlichkeiten mit großem Abstand durchgeführt. Die Gruppen wurden in Kleingruppen aufgeteilt und zu zweit betreut. In Einzelfällen fanden Treffen im Freien oder auch telefonisch statt. Trainingsaufgaben wurden zum Teil per Post verschickt. Inhaltlich wurden die Pandemieregelungen in die Trainingsarbeit aufgenommen und die jungen Menschen fanden einen Ort der Auseinandersetzung. Im Auftrag und in Kooperation mit dem albbw (Berufsbildungswerk) fand erneut ein soziales Training mit den Berufsschüler*innen statt. Die Schule plant auch 2021 eine Kooperation mit der Einrichtung.

Das Projekt QUARTAL hat bei gleicher Fördersumme einen weiteren Zugang neben der Jugendbewährungshilfe erhalten und kann nun auch von der zentralen Jugendgerichtshilfe für junge Menschen mit Migrationshintergrund genutzt werden.

Die Zuwendungsfinanzierung wurde über die nächsten Jahre in Aussicht gestellt. QUARTAL sicherte sich damit weiterhin einen festen Platz in der Jugendstraffälligenhilfe Berlins. Zur Zielgruppe gehörten auch im letzten Jahr überwiegend heranwachsende Geflüchtete, die bereits als Jugendliche nach Deutschland kamen. Aufgrund fehlender Unterstützung sind sie in illegale Strukturen geraten und straffällig geworden. Auch die Betreuung im Rahmen vom SGB VIII, Quartal 30, wurde angefragt und umgesetzt und bildet eine Voraussetzung für zwei bis drei Stellen im Team. Die Kolleg*innen führten auch unter Coronabedingungen ihre aufsuchende Arbeit überwiegend präsent weiter.

HILFEN IM VORFELD DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Das KINDERZIMMER besuchten im Jahr 2020 durchschnittlich 15 Kinder. Die fünf Mädchen und zehn Jungen haben eine hohe Altersspanne von sechs bis vierzehn Jahren.

Auch in diesem Jahr gab es eine zusätzlich hohe Besucherzahl von bis zu drei Kindern pro Tag. Der Migrationsanteil der Gruppe liegt bei ca. 53 Prozent. Die Kinder kommen unter anderem aus Ghana, Kamerun, Malta, Nigeria, Syrien, der Türkei und Vietnam. Aufgrund der Pandemie konnte im Zeitraum von März bis August kein festes Angebot im Kinderzimmer stattfinden. Stattdessen galt es ein flexibles und individuelles Angebot nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder orientiert, zu arrangieren. So konnten, trotz der massiven Einschränkungen, viele der Kinder und ihre Familien durch die beiden langjährigen festen Teamkolleg*innen erreicht und weiterhin unterstützt werden. Dabei nahm die Unterstützung im Homeschooling und bei der Hausaufgabenbetreuung den größten Raum ein, da die meisten Familien damit überfordert waren. Die beengten Wohnverhältnisse der meisten Familien im Kiez führten diese an Belastungsgrenzen. Mögliche häusliche Gewalt stand deshalb auch im Fokus der Kolleg*innen. In einem Fall konnte eine vom KiZi aus organisierte Hilfe für die Familie erreicht werden, da das Jugendamt nicht erreichbar war.

Der gewohnte Tagesbetrieb in Form der Gruppenarbeit musste zum Zeitpunkt des ersten Lockdowns vorübergehend eingestellt werden. Betreuungsangebote fanden über individuelle Absprachen statt. Nach Lockerung der Kontaktbeschränkungen konnte auch wieder eine Betreuung in Kleingruppen eingerichtet werden.

FAZIT

Die Zusammenarbeit und Vernetzung in der ABTEILUNG JUGENDHILFE UND WOHNEN waren geprägt von der Aufrechterhaltung der bestehenden Gremien und synergetischen Formate auch unter Pandemiebedingungen.

Durch die fokussierte Digitalisierung des Trägers konnten bis zum Jahresende alle Einrichtungen so ausgestattet werden, dass alle Kolleg*innen sich digital vernetzen und die Tools auch für die Zusammenarbeit mit Klient*innen und Kooperationspartner*innen/Kostenträgern nutzen konnten.

Die inhaltlichen Austausche konnten zunehmend digital fortgesetzt werden und beinhalteten u.a. Schwerpunkte zur Arbeit unter Pandemiebedingungen, Arbeit mit den Geflüchteten, Fallberatungen, die Umsetzung des Moduls therapeutischer Bedarfe und Querschnittsthemen im Rahmen des Qualitätsmanagements. Ein Abteilungstag führten wir coronabedingt nicht durch.

Verfasst von Ulrike Klotz
Abteilungsleiterin Jugendhilfe und Wohnen

Berufliche und kulturelle Bildung

Wir bilden junge Menschen in zukunftsträchtigen Berufsbildern im IT-, Medien-, Büro-, und Veranstaltungsbereich sowie in der Gastronomie wirtschaftsnah, flexibel und marktorientiert aus. Den Rahmen dafür bieten die Verbundausbildung, in der wir eng mit kleinen und mittleren Unternehmen kooperieren, sowie die Jugendberufshilfe und die Reha-Ausbildung.

Durch reale Aufträge und praxisorientiertes Lernen vermitteln wir Schlüssel-, Medien- und Kulturkompetenzen. Innovative Konzepte und Modelle der beruflichen Bildung sind auch Grundlage unserer Angebote in der Berufsorientierung, Berufsvorbereitung sowie beruflichen Eingliederung.

BERUFLICHE ERSTAUSBILDUNG

2020 absolvierten insgesamt 163 junge Menschen eine inklusive Berufsausbildung als Fachinformatiker*in, Mediengestalter*in, Fachkraft im Gastgewerbe, Restaurantfachkraft, Koch/Köchin, Fachkraft für Veranstaltungstechnik, Fachpraktiker*in Bürokommunikation, Veranstaltungskauffrau/-mann oder Kauffrau/-mann für Büromanagement.

Wir bieten verschiedene Ausbildungsmodelle an: Jugendberufshilfe, berufliche Rehabilitation, betriebliche Ausbildung und das Berliner Ausbildungsplatzprogramm (BAPP). In den Ausbildungs- und Berufsfindungsmaßnahmen werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch unsere Ausbildungsteams durchgängig berufspraktisch, sozialpädagogisch, psychologisch, schulisch und ärztlich unterstützt und begleitet.

Im BAPP starteten im Februar sechs Auszubildende, im September 17, darunter 14 in eine sogenannte coronabedingte Ausbildung (cbA). Wir integrierten die Auszubildenden entsprechend ihren Fähigkeiten in die regulären Ausbildungsabläufe der jeweiligen Berufsbereiche und in unsere Praxisbetriebe. Alle Auszubildenden arbeiteten und lernten gemeinsam und besuchten die gleiche Berufsschule.

Bis zum ersten Lockdown im Frühjahr 2020 konnten zahlreiche Auszubildende Praktika absolvieren. Danach versuchten wir, sie soweit wie möglich in Kleinstgruppen vor Ort oder per Videokonferenzen zu erreichen, Unterrichtsstoff zu vermitteln und einzelne vor allem immer wieder mental zu stabilisieren, um Ausbildungsabbrüchen entgegenzuwirken. In unserer „Vergleichbaren Einrichtung“ (Reha) lernen bei uns aktuell 53 Auszubildende. 23 junge Menschen sind in einer neunmonatigen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BVB).

Nach der Winterprüfung erwarben drei Auszubildende ihren Abschluss, nach der Sommerprüfung 22 Auszubildende. Zwölf Absolvent*innen wurden von ihrem Kooperationsbetrieb übernommen, drei fanden eine Beschäftigung bei anderen Firmen. Gratulation!

Auch 2020 fanden wieder monatliche Workshops statt. Weitergeführt wurden die intensiven Prüfungsvorbereitungen im kaufmännischen Bereich sowie in der Veranstaltungstechnik, natürlich mit Abstand und teilweise digital. Die Ausbilder*innen mussten sehr flexibel sein und viel Zeit und Kreativität in neue Lernplattformen, wie z. B. Moodle, investieren. Die Betreuung der jungen Menschen aus dem Homeoffice ins Homeoffice barg ebenfalls neue Herausforderungen. Die Lehrenden wurden nun wieder zu Lernenden. Auch die Stütz- und Förderlehrkräfte unterrichteten die Auszubildenden nur selten live, sondern mehrheitlich bis zum Ende des Jahres online.

Fachbezogene Exkursionen sowie die alljährlich im Herbst stattfindende Projektwoche mussten pandemiebedingt leider entfallen. Am 2. September veranstalteten wir den Tag der Gesundheit am Falkplatz, Prenzlauer Berg. Auf Grund der Wetterlage wurde aus dem geplanten Sport- und Spielnachmittag nur ein Stehimbiss mit Plauderei.

Die Umsetzung der Inhalte der unterschiedlichen Ausbildungsmodelle im Sinne der Inklusion und in Verbindung des Erfüllens von realen Aufträgen im Praxisbetrieb stellte 2020 eine besonders große Herausforderung für das gesamte Ausbildungsteam dar. Besonders ab Herbst rangen die Mitarbeiter*innen darum, die Auszubildenden „bei der Stange zu halten“. Motivation zu vermitteln und die Jugendlichen in ihrem geänderten Wach- und Schlafzyklus täglich zu erreichen. Das Jahr klang im Dezember gedämpft mit viel Hoffnung auf ein coronaarmes Jahr 2021 aus.

PRAXISBETRIEBE

Die Umsetzung der Ausbildungsinhalte war 2020 für alle Beteiligten besonders anspruchsvoll. Die mögliche enge Verzahnung mit den Pfefferwerk-Praxisbetrieben blieb für einige Monate, auf Grund von Schließungen und dem Wegfall von Veranstaltungen, schwierig. Alternativen mussten her. Es wurde viel improvisiert, der Ideenreichtum der Ausbildungsteams war sehr gefragt.

In der Gastronomie waren unsere Auszubildenden wieder aktiv in der Küche und im Service unseres Ausbildungsrestaurants »DAS PFEFFER« sowohl beim Mittagstisch als auch bei diversen Veranstaltungen, Tagungen, Firmenfeiern und privaten Events mit am Start.

Die „PFEFFERETAGE" und der Saal in HAUS 13 konnten pandemiebedingt monatelang nicht vermietet werden, was das Praxis-Erleben der Auszubildenden sehr schmälerte. Praktika konnten wieder innerhalb der Pfefferwerk Stadtkultur angeboten werden. Auszubildende unterstützten in der Poststelle, im Perso-Team, in der Personalentwicklung und im BVBO-Team.

In der AUSBILDUNGSKÜCHE AN DER ERNST-REUTER-OBERSCHULE in Mitte/Wedding wirkten Auszubildende mit bei der Mittagessenversorgung für Schüler*innen und Lehrer*innen der Schule sowie für Kinder mehrerer Kitas oder bei der Zubereitung des Mittagessens für die Reha-Auszubildenden der Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH bei Engpässen mit, soweit eine Versorgung stattfand.

Unsere beliebten VERANSTALTUNGSREIHEN Vamos a Bailar, Handiclapped und Resonanzen fanden 2020 leider nur an wenigen Terminen statt. Von den sieben Handiclapped-Konzerten, liefen vier als sogenannte „Geisterkonzerte" ohne Publikum. Per Stream via Facebock und Rock-Radio wurden die sonstigen Stammbesucher*innen in ihren Wohngruppen erreicht. Unsere erste komplett digitale Tagung „Willkommen im Fußball", von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, wurde im Oktober übertragen. Weitere einzelne Tagesveranstaltungen in der „Pfefferetage" oder im Saal in Haus 13 fanden live oder in Hybridform statt. „Resonanzen" wurde im Oktober und Dezember ebenfalls via Facebook gestreamt.

Auszubildende des Bereiches Veranstaltungstechnik im 3. Ausbildungsjahr nutzten am 17.12. „Handiclapped" als Prüfungsprojekt. In die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung waren neben den Mitarbeiter*innen die Auszubildenden aller Bereiche involviert. Die Flyer und Plakate für die Veranstaltungen entstanden hier, wo auch die Aktionen liefen. Die Gastronomie, der kaufmännische Bereich sowie die Veranstaltungstechnik arbeiteten wieder Hand in Hand in den Räumen der „Pfeffer-Etage" und im Saal.

PROJKETE AM ÜBERGANG SCHULE – BERUF

In PRAXISLERNGRUPPEN als besonderer Organisationsform des Dualen Lernens an Integrierten Sekundarschulen wurden auch 2020 schulmüde und/oder schuldistanzierte Schüler*innen aus der Ernst-Reuter-Schule in Wedding und der Reinhold-Burger-Schule in Pankow an zwei oder drei Tagen pro Woche durch Praxisanleiter*innen motiviert und bei der Entwicklung der persönlichen Lebenswegplanung unterstützt.

Wir versuchten, die Schüler*innen das Jahr über für das Format zu begeistern durch Kompetenzfeststellung, Sozialraumerkundungen, Betriebsbesuche, Präventionskurse, kürzere und längere Praktikumsphasen in diversen Berufsbereichen, Unterstützung beim Erreichen eines Schulabschlusses und Entwicklung einer Anschlussperspektive. Das „Arbeiten" an Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit stand dabei permanent auf der Tagesordnung.

Den Schüler*innen wurden Praxiseinsätze nach zuvor erarbeitetem Profil ermöglicht. Zu den Einsatzgebieten zähl-

ten Betriebe aus den Berufsfeldern Dienstleistung, Metall, Bau, Soziales, Hotel- und Gaststättengewerbe, KFZ-Technik, IT und Mediengestaltung, Friseurhandwerk und Einzelhandel.

Während der Praktika wurden die Schüler*innen regelmäßig durch eine Praxisanleiterin oder den*die Klassenlehrer*in besucht und ihre Ergebnisse überprüft. Nach Abschluss einer Praktikumsphase präsentierten die Schüler*innen ihre Erfahrungen den Mitschüler*innen, was zur allgemeinen Erweiterung von Ausbildungsmöglichkeiten beitrug.

Nach den Winterferien bis zur Schulschließung Mitte März fanden mit den Schüler*innen Prüfungsvorbereitungen statt. Wir unterstützten bei der Vorbereitung auf die Präsentationsprüfung durch Angebote bezüglich „Power Point“ und Training des freien Sprechens. Wir führten Matheprobeklausuren durch. Textarbeit und Leseübungen mit anschließenden Kurzpräsentationen dienten neben der Verbesserung der Deutschkenntnisse auch der Konzentration und Ausdauer.

Wir boten Exkursionen und präventive Angebote an, so nahmen wir am Tag des Handwerks teil, führten Suchtprävention durch, einen Gewaltpräventionstag mit der Polizei und einen Workshop zur sexuellen Aufklärung.

Während der Schulschließung unterstützten wir in Kooperation mit den Lehrer*innen das weitere Erreichen der Zielgruppe durch Telefonate, Videokonferenzen und das analoge Zuschicken von Mathe- und Deutschaufgaben. Als ab Mai der „Hybridunterricht“ startete, waren zur Lernunterstützung Praxisanleiter*innen entweder mit im Unterricht an der Schule oder einzelne Schüler*innen kamen auf freiwilliger Basis in unsere Räumlichkeiten.

Den meisten Schüler*innen der Praxislerngruppen gelangen Verbesserungen der Notenpunkte. Für eine Mehrheit haben sich die Schüler*innenbeziehungen und die Ausdauer positiv entwickelt. Eine nach der Wiederöffnung der Schule regelmäßige und kontinuierliche Teilnahme fiel allerdings einigen Schüler*innen schwer. Ab Ende Mai unterstützten die Praxisanleiter*innen besonders beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen für die weiterführende Schule bzw. einen Ausbildungsplatz.

Von 34 Schüler*innen, die im 9. oder 10. Jahrgang am Format Praxislernen teilnahmen, erreichten im Sommer 2020 27 Schüler*innen einen Schulabschluss, darunter 11 MSA, zwei eBBR-, 14 BBR-Abschlüsse. Alle Abgänger*innen der 10. Klasse verließen die Schule mit einer Anschlussperspektive, darunter drei Absolventen mit einem Ausbildungsvertrag in der Tasche. Um diese Ergebnisse zu erreichen, war nicht nur eine intensive Beziehungsarbeit mit den Schüler*innen und Lehrer*innen notwendig, sondern ebenso eine kontinuierliche Elternarbeit.

Zum Schuljahresabschluss waren leider keine sportlichen Aktivitäten möglich. Die Zehntklässler*innen feierten ihr Ende an der Regelschule für zwei Stunden mit Abstand und draußen vorm Restaurant „das pfeffer“ mit einem Zwei-Gänge-Menü.

Nach den Sommerferien starteten wir mit zwei neuen Team-Kolleg*innen und 40 Jugendlichen erneut ins Format Praxislernen.

Ein Großteil der Schüler*innen der 10. Klasse fand teilweise rasch oder nach kurzer Zeit Praktikumsplätze. Nach dem Kennenlernen und der Kompetenzfeststellungsphase begannen auch die Schüler*innen der 9. Klasse ab Anfang September wieder erste Praktikumserfahrungen zu sammeln. Das Suchen und Finden von geeigneten Betrieben war unter den Bedingungen der Corona-Pandemie allerdings erschwert. Der Kreativität und enormen Motivationsarbeit des Teams ist zu verdanken, dass wir bis zu den vorzeitigen Weihnachtsferien unsere Praxislern-Kids erreichen konnten.

In der VERTIEFTEN BERLINER BERUFSORIENTIERUNG (BVBO) starteten wir hoffnungsfroh im Januar 2020 und konnten dann bis zu den Schulschließungen leider nur wenige Modulstunden durchführen.

In den 8. Jahrgängen unterstützten wir die Schüler*innen in ihrer individuellen Kompetenzanalyse durch die Umsetzung der noch geplanten Module an unseren zwölf Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien in Berlin-Mitte, Pankow und Charlottenburg-Wilmersdorf wurde erstmal auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Arbeit des BVBO-Teams ruhte aber keineswegs. Die Mitarbeiter*innen pflegten seit dem 17. März regen Kontakt mit unseren Kooperationspartner*innen und arbeiteten eifrig an den Inhalten der Module, um sie den möglichen alternativen Durchführungen (E-Learning) anzupassen. Die Herausforderungen waren groß.

Als im Mai die Schulen mit Auflagen wieder öffneten, befanden sich viele im „Findungsprozess“, was die Umsetzung der BVBO-Projekte betraf.

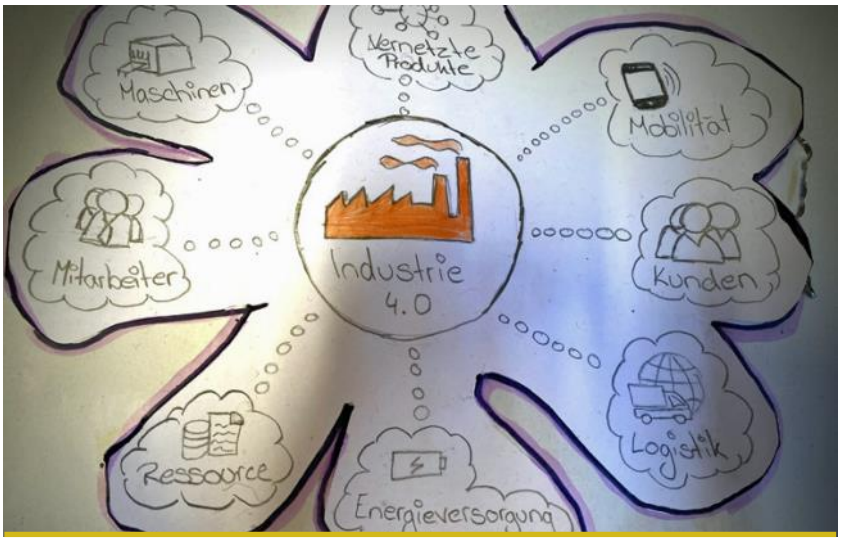
Der Austausch über Termine, Präsenzphasen an Schulen vor Ort, Konstruktionen entsprechender Plattformen und Durchführungsformate lief an. Bis zu den Sommerferien haben wir noch in Präsenz einige Module umgesetzt. Im August begannen wir neu motiviert und arbeiteten vor allem am „Bau“ von digitalen Alternativangeboten berufsorientierender Workshops für die Jahrgänge 8 bis 11.

Unter Nutzung der jeweiligen virtuellen Lernplattformen und Konferenz-Tools können wir seit dem Schuljahr 2020/2021 den Schüler*innen interessante und abwechslungsreiche Online-Formate anbieten, deren Erfolg sich auch in den hohen Teilnehmer*innenzahlen widerspiegelt.

Ab Herbst 2020 können wir den Schüler*innen an einigen Schulen einen digitalen Parcours bereitstellen, der neben einer multimedial aufbereiteten Materialsammlung im Rahmen der Berufsfelderkundung auch persönliche Vorstellungsvideos der jeweiligen Fach-Dozent*innen umfasst. Vorhandene berufsspezifische und von den Dozent*innen online angeleitete Arbeitsaufträge gaben den Schüler*innen erste praktische Einblicke in verschiedene Berufsfelder. Für die 10. Klassen stand unser digitales Alternativformat ganz im Zeichen der Online-Bewerbung. Neben formalen und vorbereitenden Aspekten (Kompetenzanalyse, Online-Recherche, Erstkontakt) konnten sich die Schüler*innen schließlich in der Simulation eines Online-Bewerbungsgesprächs erproben und ausprobieren.

Die Schulen und auch wir haben uns den gigantischen digitalen Herausforderungen bei der Umsetzung von BVBO 2.0 im Jahr 2020 gestellt, tapfer geschlagen, viel gelernt und fachliche wie soziale Kompetenzen weiterentwickelt.

Verfasst von Steffi Platz, Leitung der Projekte am Übergang Schule – Beruf

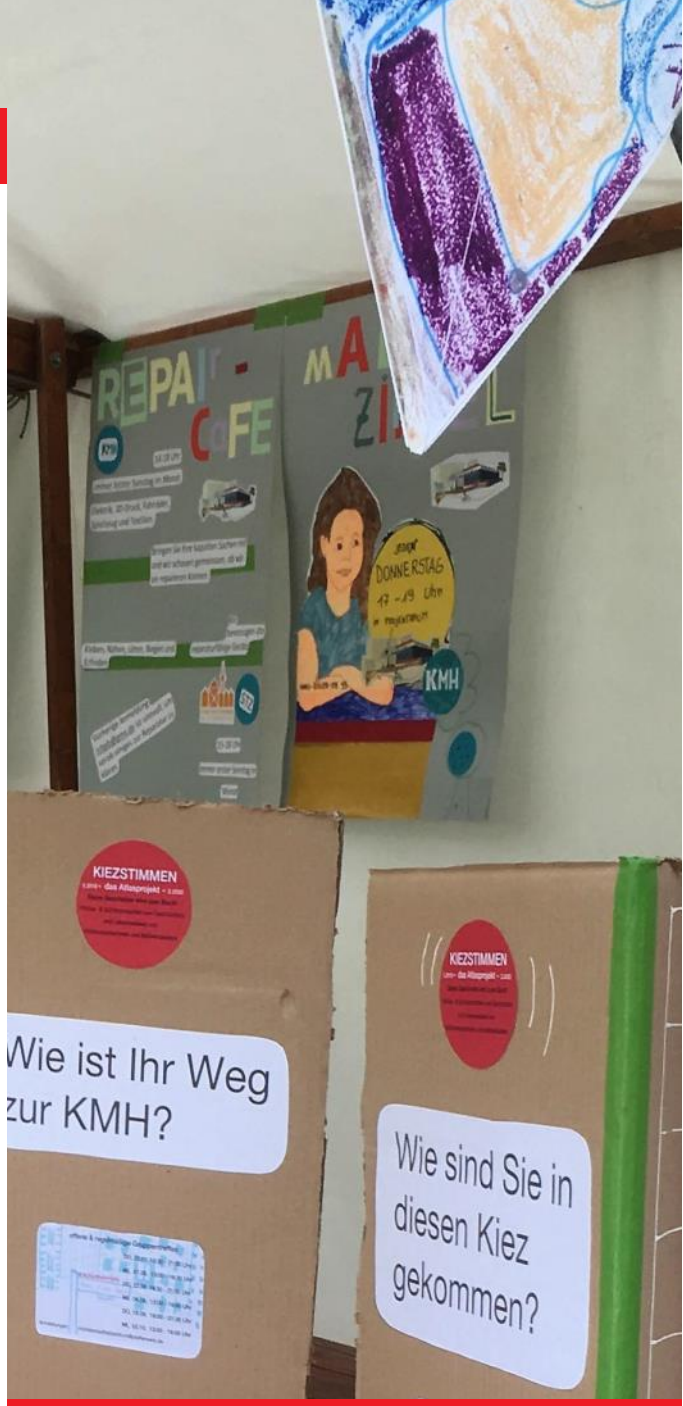


Stadtteilarbeit

Im Mittelpunkt unserer Stadtteilarbeit in Prenzlauer Berg und Wedding steht die Verbesserung der Lebensbedingungen für die Bewohner/*innen. Wir fördern generationsübergreifendes, bürgerschaftliches Engagement und unterstützen Eigeninitiative und Selbsthilfe durch Beratung, die Bereitstellung von Infrastruktur und Freizeitangebote.

Wir koordinieren Netzwerke und qualifizieren Anwohnerinitiativen. In den Gremien vor Ort beteiligen wir uns an der gemeinsamen Entwicklung von Konzepten und ihrer Umsetzung. Wir treten für verbesserte Bedingungen von freiwilligem Engagement in den Stadtteilen ein. Wir fördern zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie und setzen uns gegen jede Form der Ausgrenzung und Diskriminierung ein.

Die Teilhabe aller Bewohner*innen im Stadtteil ist uns ein wichtiges Anliegen, das wir auch durch aufsuchende Arbeit befördern.



STADTTEILZENTRUM AM TEUTOBURGER PLATZ

Das Jahr 2020 barg viele Herausforderungen. Das Team des Stadtteilzentrums Prenzlauer Berg hat sich diesen gestellt und beweglich Lösungen für aktive und nachhaltige Nachbarschafts- und Stadtteilarbeit gefunden. Die Pfeiler aktiver Nachbarschaftsarbeit sind Austausch, Beratung, Beteiligung und Begegnung. Im Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg wurden Wege gefunden die analogen Angebote durch digitale zu ersetzen oder zu ergänzen. Netzwerkarbeit, Beratung, Kreativ-, Selbsthilfe- und Freizeitangebote etc. wurden an die Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen angepasst.

Im März 2020 bekam das Stadtteilzentrum (ehemals Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz) seinen aktuellen Namen: STADTTEILZENTRUM PRENZLAUER BERG. In Verbindung mit der Umbenennung gab es nun für das Stadtteilzentrum ein neues Logo und Banner über dem Eingang, ein neues Corporate Design und einen frischen Internetauftritt, der am 1. April 2020 online ging. https://stz-prenzlauerberg.de/umbenennung/#

Foto: Bernd Wähner, Berliner Woche

MUND-NASEN-SCHUTZ NÄHEN

Dem Aufruf zum Nähen von Masken sind einige Nachbar*innen gefolgt, so dass wir eine regelrechte kleine Produktionsstätte für Stoffmasken zu einer Zeit hatten, als sie für ehrenamtliche Unterstützer*innen in den Unterkünften und Pflegeeinrichtungen dringend gebraucht wurden. Einige Personen haben rückgemeldet, dass das Masken nähen für sie sehr wichtig war in der Orientierungslosigkeit und Ohnmacht – als eine Möglichkeit, etwas Sinnvolles tun zu können. „… Ich danke Ihnen für diese wundervolle Mail und Sie glauben nicht, wie sehr sie Hoffnung macht. Ich war vor längerer Zeit in der Keramik-Stunde und bin dann sehr erkrankt, aber nun wieder da. Ich habe in meinem Umfeld nach Stoff und Bänder für Masken gefragt und in wenigen Tagen bekomme ich die Sachen. Selbst habe ich keine Nähmaschine und falls schon jemand näht, würde ich sie spenden oder falls nicht, stelle ich mich zur Verfügung…“

KOORDINIERUNG DER NACHBARSCHAFTSHILFE IM ERSTEN LOCKDOWN 2020

Wir haben das Haus zu keiner Zeit geschlossen, sondern möglichst dicht an den Bedarfen gehandelt. Im ersten Lockdown haben wir die Sprechzeiten auf Montag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr verlegt, um dem erweiterten Beratungs- und Informationsbedarf der Bürger*innen gerecht zu werden. Gemeinsam mit den anderen Stadtteilzentren und der Freiwilligenagentur Pankow wurden wir zur zentralen Koordinierungsstelle für Nachbarschaftshilfe im Bezirk. Aushänge für die Nachbarschaft des gesamten Bezirks wurden vorbereitet und deren Verteilung mit ehrenamtlichen Unterstützer*innen organisiert. Die Engagementbereitschaft war sehr hoch. Es entstanden viele lokale kleine Nachbarschaftsnetzwerke, die wir gefördert und unterstützt haben.

PROJEKTENDE „MEHR ALS WILLKOMMEN“

Das Projekt "Mehr als willkommen" im Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg endete zum Jahresende 2020. Es fungierte vier Jahre lang als Netzwerkstelle für Migrant*innen aus dem Bezirk und unterstützte ihre Selbstorganisation. Gefördert wurde das Projekt aus Mitteln des bezirklichen Integrationsfonds.

WERKSTATT-EINZELNUTZUNG

Einzelnutzungen der Werkstatt nach Absprache wurde ermöglicht und ein Aufruf zum „HomeWorkshop“ gestartet. So gelang es nicht nur, dass sich Nutzer*innen der Keramikwerkstatt Ton abholen konnten, um dann zu Hause daraus etwas anzufertigen, sondern auch als Ermunterung, Masken selber zu nähen. Nachbar*innen konnten sich unsere Nähmaschinen ausleihen oder direkt in der Werkstatt oder auch im Galerieraum an bereitgestellten Nähmaschinen Masken für den Eigenbedarf und auch für freiwillige Helfer*innen herstellen.

Ab Mai 2020 fanden monatlich Kleidertausch-Veranstaltungen (mit Hygienekonzept) zum größten Teil unter freiem Himmel und mit großer Resonanz statt.

Im Juli 2020 wurde das Näh-Café, ehemals Nähwerkstatt, wieder geöffnet und lud Anfänger wie Fortgeschrittene zur gemeinsamen Textil- und Handarbeit ein. Bei größerem Andrang war das Arbeiten unter freiem Himmel im angrenzenden Hof eine schöne und gern genutzte Alternative zur Werkstatt.

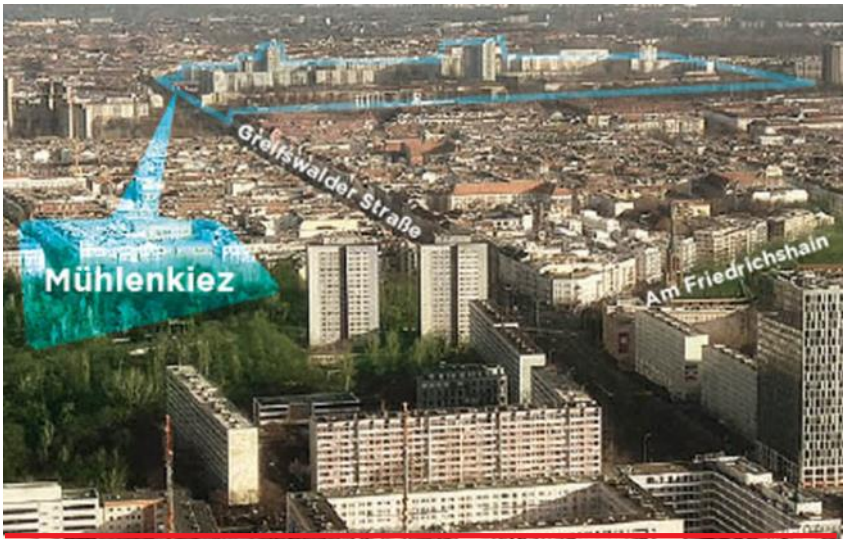
TEMPORÄRE SPIELSTRAßE

Acht Mal war die Templiner Straße zwischen Schwedter Straße und Zionskirchstraße seit dem 18. August 2020 von 15 bis 18 Uhr für den Autoverkehr gesperrt. und stattdessen belebt mit kleinen und großen Kindern und Erwachsenen. Viele Kinder kamen mit Rollschuhen oder Scooter-Rollern, mit Lauf- oder Fahrrädern, brachten Federballspiele, Wurfscheiben, Springseile und Fußballtore mit.

„KIEZSTIMMEN“

Ein besonderes Highlight war das integrative und inklusive Nachbarschaftsprojekt „Kiezstimmen Mühlenkiez“ – ein Buch über den Mühlenkiez von Nachbar*innen, für Nachbar*innen. Innerhalb eines Jahres sammelte das Projektteam Perspektiven, Meinungen, Ansichten, Themen, Geschichten und Erinnerungen aus dem Mühlenkiez, begleitete die Projekttreffen, bei denen diskutiert, erzählt, gemalt, gestritten, geweint und vor allem zugehört wurde, und unterstützte die Anwohnenden dabei, die gesammelten Inhalte in ihrem ganz eigenen Mühlenkiez-Buch aufzubereiten.

Die Kiezbücher sind gegen eine freiwillige Spende über das mobile Stadtteilzentrum unter mobilesstadtteilzentrum@pfefferwerk.de erhältlich.



[MOSKITO] FACH– UND NETZWERKSTELLE GEGEN RECHTSEXTREMISMUS, FÜR DEMOKRATIE UND VIELFALT

Trotz COVID-19-Pandemie sind im Bezirk Pankow 2020 ebenso viele rassistische und rechtsextreme Vorfälle verzeichnet worden (2020: 234 Fälle). Rassistische Beleidigungen – darunter verstärkt anti-asiatischer Rassismus – an Knotenpunkten des öffentlichen Nahverkehrs, rechtsextreme Symbole in Form von Aufklebern oder in WhatsApp-Gruppen von Schüler*innen und gewaltvolle, rassistisch motivierte Auseinandersetzungen gehörten somit weiterhin zu unseren

Kolleg*innen der sozialen Arbeit sowie aus der aktiven Vereinsarbeit signalisierten auch im Jahr 2020 ihre Handlungsunsicherheit im Umgang mit rassistischen und rechtspopulistischen Äußerungen im Arbeits- und Familienumfeld. Deshalb boten wir weiterhin zahlreiche Fortbildungen an, pandemiebedingt verstärkt im Online-Format. Auch die Fortbildungsreihe zur*m Vielfaltsbeauftragten wurde den Corona-Bedingungen angepasst. Die neugestarteten Vernetzungs- und Veranstaltungsaktivitäten im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus mussten im März aufgrund der Pandemie leider fast vollständig ausfallen. Stattdessen wurden im September die Interkulturellen Wochen in Pankow erstmalig bespielt.

Das Pankower Register, ein [moskito]-Projekt, das rechte und diskriminierende Vorfälle aufnimmt, registrierte 2020 wie in den Vorjahren über 230 Vorfälle. Diese sind in der fortlaufenden Chronik dokumentiert. Die Orte mit den meisten registrierten Fällen sind Prenzlauer Berg mit 78 (2018: 77), Pankow-Zentrum mit 47 (2018: 32) und Weißensee mit 36 (2018:37). Buch und Karow verlieren bei der Meldung der Vorfälle für das Pankower Register an Bedeutung.

Da die Fach- und Netzwerkstelle auch im Jahr 2020 mit zwei Partnerschaften für Demokratie im Förderprogramm des Bundesfamilienministeriums Demokratie Leben! vertreten war, sind die Themen Demokratieentwicklung, Gemeinwesensarbeit gegen Rassismus und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen weiterhin Schwerpunktthemen. Fast alle Projekte konnten hier aus dem Aktionsfonds durchgeführt werden, wenn auch unter stark veränderten Bedingungen, da viele Veranstaltungen pandemiebedingt digital durchgeführt wurden.

FAMILIENZENTRUM WATTSTRAßE

Das Familienzentrum Wattstraße ist eine Einrichtung im Brunnenviertel zur Förderung und Unterstützung von Familien mit Kindern bis zum Schuleintritt und fördert vor Ort den interkulturellen Austausch und das Miteinander. Bei uns finden die Familien Angebote in den Bereichen Begegnung, Familienbildung und Beratung. Ergänzend führen wir Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Familiennacht, durch und stärken in Kursen die Erziehungskompetenzen der Eltern.

Das Familienzentrum Wattstraße ist eine Einrichtung im Brunnenviertel zur Förderung und Unterstützung von Familien mit Kindern bis zum Schuleintritt und fördert vor Ort den interkulturellen Austausch und das Miteinander. Bei uns finden die Familien Angebote in den Bereichen Begegnung, Familienbildung und Beratung. Ergänzend führen wir Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Familiennacht, durch und stärken in Kursen die Erziehungskompetenzen der Eltern.

Das Jahr 2020 war für alle Beteiligten, Familien, aber auch Mitarbeiterinnen des Familienzentrums, eine Herausforderung. Trotz der schwierigen Zeit waren unsere Kolleginnen für die Familien immer als Ansprechpersonen da. Sie passten die Angebote an die aktuellen Gegebenheiten an und dachten sich kleine Aktionen aus, um mit den Familien in Kontakt zu bleiben. Zum Beispiel konnten die Familien sich während des Lockdowns Überraschungstüten mit Bastelideen abholen.

Im Rahmen des Projektes **„Stärkung Anker Familienzentrum“**, finanziert über das Programm „Soziale Stadt“, ermöglichten wir Angebote, die von engagierten Anwohner*innen des Quartiers angeleitet wurden. Ziel des Projektes ist es, Bedarfe und Ressourcen der Bewohner*innen zusammenzuführen und somit Angebote von Nachbar*innen für Nachbar*innen zu schaffen. Unter anderem wurden das Frauenfrühstück, Schachspielen mit Papa, Coaching für Mütter, das Nachbarschafts- und Familiencafé und der Suppentreff angeboten. Über das Projekt wurden weitere Familien gewonnen und Veranstaltungen angeboten, z.B. die Berliner Freiwilligentage und die Weihnachtsbäckerei. Unsere Ehrenamtlichen leisteten im Jahr 2020 ca. 456 Ehrenamtsstunden für das Projekt.

Im Rahmen des Projektes **„Eltern für Kinder“**, gefördert über die Bundesstiftung Frühe Hilfen und Familienhebammen, fanden im Familienzentrum weitere Elternkurse für die Zielgruppe der werdenden Eltern und Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren statt.

Der **Mehrlings- und Zwillingstreff** wurde im Rahmen des Projektes „Frühe Hilfen“ angeboten. Das Angebot fand einmal in der Woche statt. Die Willkommenskultur stand an erster Stelle. Die beiden Kolleginnen, eine Familienkinderkrankenschwester und die Kursleiterin, schafften als Ansprechpartnerinnen eine ruhige und stressfreie Umgebung. Die Familien ließen sich beraten und tauschten sich mit anderen Eltern in der Gruppe aus.

Über das Programm „Soziale Stadt“ wurden Mittel für das Projekt **„Aufwertung des Familienzentrums Wattstraße“** zur Verfügung gestellt. Die Umgestaltung des Eingangsbereiches, des Zuwegs und anderer Freiflächen wurde Ende 2020 fertiggestellt. Weitere Ausstattungen wurden umgesetzt; z.B. Spielbereiche, Sitzgelegenheiten, Sonnenschutz und Bereiche zum Gärtnern wurden aufgebaut und montiert. Zur besseren Orientie-

rung wurden von einer Erzieherin und Kindern der Kita Wattstraße Wegweiser gestaltet. Die Familien und die Nachbarschaft spüren dadurch sichtbar die Willkommenskultur und Wertschätzung.

Der **„Thematische Müttertreff“,** der durch zwei engagierte Anwohnerinnen (ehemalige Brunnenkiezmütter) im Beratungspavillon der degewo AG durchgeführt wird, wurde von vielen Müttern aus dem Quartier gut besucht. Dieses Beratungsangebot findet in deutscher, türkischer und arabischer Sprache statt.

In enger Kooperation mit der Kita Wattstraße, die sich auf dem selbem Gelände befindet, entwickelten wir neue Projekte und Angebote. Durch den engen Austausch konnten Eltern der Kita Wattstraße für die offene Beratung für Eltern und weitere Angebote, z.B. FuN-Baby, Krabbelgruppe und Starke Kinder – starke Kinder, gewonnen werden.

Das Quartiersmanagement Ackerstraße ist am 31.12.2020 verstetigt worden. Das Familienzentrum wurde einer von drei sogenannten Anker-Orten. Es wurden viele tolle Projekte und gemeinsame Aktionen über die „Soziale Stadt“ im Familienzentrum gefördert. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und für die schöne Zeit mit dem Quartiermanagement.

OLOF-PALME-ZENTRUM

Das Olof-Palme-Zentrum ist als offene Kinder- und Jugendeinrichtung mit Nachbarschaftstreff ein Haus der Demokratie und Vielfalt im Brunnenviertel und wird von Anwohner*innen aller Altersgruppen genutzt und mitgestaltet. In unserem Selbstverständnis, Möglichkeiten und Räume für Selbstorganisation und Teilhabe zu eröffnen und zu erweitern, haben wir diese Ausgestaltung trotz der außergewöhnlichen Corona-Lage auch im Jahr 2020 dialogisch mit allen Beteiligten weiterentwickelt.

Unsere Schwerpunkte im **KINDER- UND JUGENDBEREICH** waren auch in 2020 die kulturelle Bildung und Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 8 bis 21 Jahren.

Mit der Zielsetzung, Kindern und Jugendlichen eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung zu ermöglichen, ermöglichten wir ihnen Angebote, die an ihre Interessen anknüpften, von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet wurden. Ihren individuellen Interessen entsprechend nutzten unsere Besucher*innen die Möglichkeit, an festen pädagogisch begleiteten Kleingruppenangeboten in den Bereichen Musik (-Unterricht, Rap, Sounds of science), Gaming, Theater, Film-Dreh, in Graffiti- und weiteren Kreativworkshops teilzunehmen. Außerdem boten wir Gartengestaltung, erlebnispädagogische Aktionen und Lernunterstützung an – natürlich unter Einhaltung des einrichtungsbezogenen Hygiene- und Abstandskonzeptes.

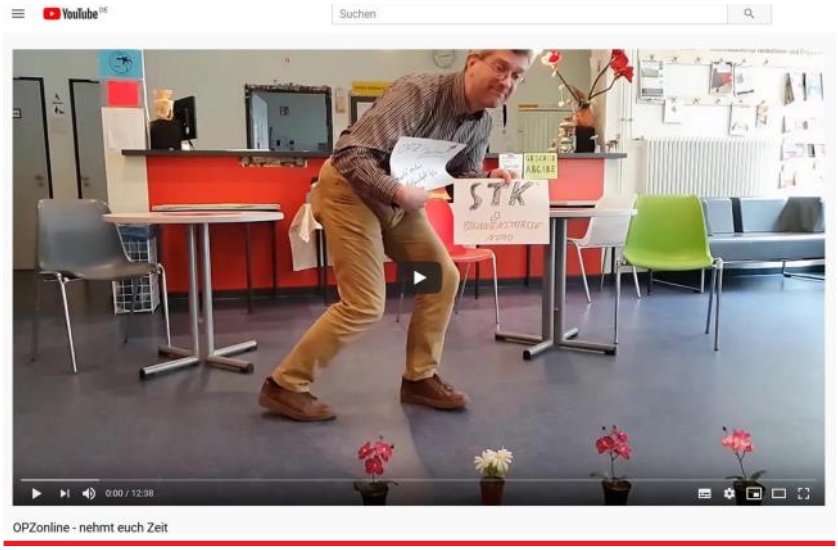
Bedingt durch die Ausbreitung des Coronavirus erweiterten wir unsere Zugangsmöglichkeiten auf den digitalen Bereich. Über die auf dem Pfefferwerk-Server installierte Jitsi-App konnten sich Interessierte online zu unseren Angeboten zuschalten und an unserer Angebotsvielfalt teilhaben. Auf unserem YouTube-Kanal stellten wir digitale Inhalte zur Nachahmung zur Verfügung wie bspw. Trickfilm-Werkstatt und virtuelles Box- und Breakdance-Training. Der offene Bereich musste im Jahr 2020 fast durchgängig geschlossen bleiben. Ebenso wenig waren Kochangebote und Übernachtungen möglich.

Trotz oder gerade wegen der Schließung der Einrichtung zwischen dem 17. März und 11. Mai und der anschließenden Einschränkungen, können wir von einem Erfolg sprechen, wenn wir 75 Prozent unserer Stammbesucher*innen in diesem Jahr regelmäßig erreichen und ihnen vertraute Ansprechpartner*innen bleiben konnten.

Gemeinsam entwickelten wir Projekte und setzen diese partizipativ um. Durch die Spende der Wohnungsbaugesellschaft degewo konnten wir im Herbst 2020 eine Kunst-Boulder-Wand einweihen und den Kids zur Verfügung stellen. Ein besonderes Highlight des vergangenen Jahres war die gemeinsame Erschaffung eines Tiny Houses, das den Jugendlichen ihren Wunsch nach einem frei zugänglichen Rückzugsort erfüllte, sowie die Möglichkeit, perspektivisch ein mobiles Jugend-Café zu betreiben, bereithält. Dieses Projekt konnten wir im Rahmen eines zweiwöchigen Bau Camps in den Sommerferien gemeinsam mit unseren jungen Handwerker*innen umsetzen.

Die Ausrichtung unseres Nachbarschaftstreffs hat sich im Jahr 2020 nicht grundsätzlich verändert. Unsere etwa 30 bewährten Angebote haben wir weitergeführt; etwa die Hälfte wird von Kooperationspartnern durchgeführt. Neue, wie Tanz, Musik, Theater, Arabisch für Kinder, Selbsthilfegruppen, sind hinzugekommen. Neu waren auch die wöchentliche Belieferung durch die Berliner Tafel und der monatliche Flohmarkt „Weiterreich" für Baby- und Kindersachen. Es fanden auch mehrere Ausstellungen im Haus statt. Wir bauten den Veranstaltungsbereich aus, um Bands, Kulturvereinen und Theatergruppen Auftritte zu ermöglichen.

Aufgrund der besonderen Situation in der Coronazeit haben wir auch unsere Angebote anpassen müssen. So fand das Nachbarschaftscafé in den warmen Monaten im Garten statt. Einige Kursleiter*innen drehten Videos und sind nun auf unserem neuen Youtube-Kanal zu sehen. Für einige Kurse konnten wir während des Lockdowns keinen adäquaten Ersatz finden und mussten pausieren, wie z.B. alle drei Chöre. Auch die Videoplattform Jitsi, die auf dem pfefferwerkeigenen Server eingerichtet wurde, kam zum Einsatz. Über verschiedene Social-Media-Kanäle informierten und kommunizierten wir mit der Nachbarschaft. Wir veranstalteten ein Schaufensterquiz und bauten im Eingangsbereich eine Bücherbox auf. Viele Kitas, Ämter und Vereine wichen für ihre Versammlungen auf unseren großen Saal aus, da ihre Räumlichkeiten nicht genug Abstandsmöglichkeiten hergaben.



Einerseits arbeiteten wir daran, unsere Einrichtung im Kiez noch bekannter zu machen, andererseits stoßen wir schon an unsere räumlichen Grenzen. Daher nutzten wir zusätzlich die Räume des Freizeitecks vom Verein Brunnenviertel.

Zu unseren wichtigsten Kooperationspartnern gehören zum Beispiel Brunnenviertel e.V., VHS Mitte, Janainas org (von Frauen für Frauen), Theater Spiel und Schule e.V., der Pop Chor Wedding, bwgt e.V., die Freiwilligenagentur Mitte, die Peppermont Schule, die Stiftung Islam in Deutschland und viele andere mehr.

OLOF-PALME-ZENTRUM

Bis auf den Lockdown im März 2020 haben wir kontinuierlich mit unseren Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Wir haben mit ihnen die sich ständig ändernden Rahmenbedingungen diskutiert und gemeinsam Lösungen für unsere Alltagsgestaltung gefunden.

Für uns war wesentlich: Wir sind eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe! So verstanden wir unsere Arbeit schon immer! Darum waren wir sehr erleichtert, dass wir von den Schließungen der Berliner Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen im Dezember nicht betroffen waren. Unter den Pandemiebedingungen wurde noch einmal deutlich: Wir sind für unsere Stammbesucher*innen ein wichtiges familienergänzendes Angebot.

Unsere Ganztagsangebote für Schulen fielen teilweise pandemiebedingt aus, Stadtteilfeste, Kochprojekte, Sportangebote konnten nicht stattfinden. Ganz wesentlich: Der offene Treff als niedrigschwelliges Angebot für jedes Kind und jede*n Jugendliche*n musste schließen!

Aber: Etwa 75 Kinder und Jugendliche besuchten unsere Einrichtung auch unter den Pandemiebedingungen in Gruppenarbeit oder in Einzelkontakten weiter, trotz Hygieneauflagen und mit den notwendigen Angaben für eine Kontaktverfolgung. Für einige Kinder war diese Öffnung unter Pandemiebedingungen existentiell wichtig!

Im Jahr 2020 erfuhren wir auch den Sinn und Unsinn von Homeschooling. Durch die Betreuung der Lernaufgaben unserer Stammbesucher*innen wissen wir jetzt besser um die Herausforderungen, denen Schüler*innen und Eltern ausgesetzt waren und sind.

Feedback, um die Arbeit zu veranschaulichen, z.B.

O-Ton Besucherin: „Oh, Ihr dürft auf keinen Fall zumachen! Wo soll ich denn dann hin?“

Auszug aus einem Elternbrief: „Wenn es irgend möglich ist, wären wir sehr froh, wenn das Angebot weiter aufrecht erhalten bleiben könnte: Es wirkt sich helfend aus, tut dem Jungen sehr gut und ist in diesen Zeiten eine höchst segensreiche Initiative für unsere Kinder. Nochmals unseren verbindlichen Dank für euren Einsatz!“

Abteilung Services

Die 40 Mitarbeiter*innen in der Abteilung Services unterstützen die Arbeitsprozesse unserer Fachabteilungen und erbringen Dienstleistungen für 14 externe Unternehmen. Wir achten auf die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen im baulichen, arbeitssicherheitstechnischen und administrativen Bereich.

Im Jahr 2020 haben wir eine Betriebsprüfung des Finanzamtes im Bereich des Personalwesens erfolgreich – ohne Beanstandungen, fehlerfrei und ohne Geld-Nachforderungen – absolviert und sind stolz auf dieses Ergebnis. Arbeiten in der Pandemie: das war für unsere Teams auch eine organisatorische Herausforderung: die Umsetzung des Hygienekonzeptes und Einhaltung der Abstandsregeln realisieren, aber auch alle Arbeitsaufgaben termingerecht erledigen. Dazu war eine Grundausstattung der Teams der Serviceeinheiten mit Laptops notwendig, die Einrichtung von VPN-Verbindungen, Next-Cloudlösungen und die Einführung von Jitsi-Konferenzen für Teammeetings.

Dem **PERSONALSERVICE** gelang es auch 2020 zuverlässig, unsere Kernaufgaben zu erfüllen und Termine für die Abrechnung der Gehälter und Sozialversicherungsbeiträge für 1.100 Mitarbeiter*innen einzuhalten. Es wurden 254 Einstellungen und 232 Abgänge bearbeitet. Darüber hinaus wurden 528 Honorarnehmer*innen und 347 Beschäftigte aus Arbeitnehmerüberlassung verwaltet. Das war bei Umsetzung des Hygienekonzeptes und Einhaltung der Abstandsregeln schwierig, da viele Arbeitsvorgänge papierbasiert realisiert werden, was das mobile Arbeiten erschwerte.

Hauptschwerpunkt im Jahr 2020 war die tarifliche Anpassung, insbesondere die Überleitung der ca. 600 Erzieher*innen und Sozialpädagogen*innen im Sozial- und Erziehungsdienst in die neue Entgeltordnung zum TV-L.

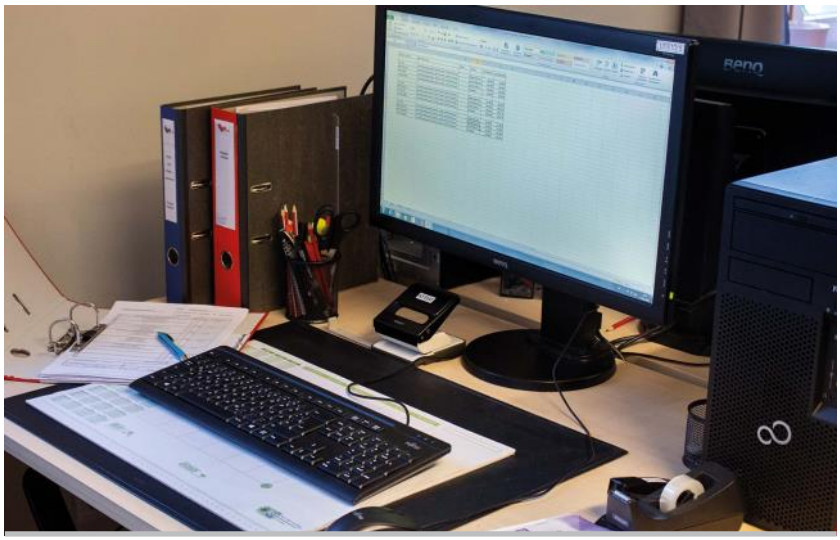
Das Team des **FINANZSERVICE** ist nunmehr in der Lage, auch mobil zu arbeiten und konnte das Arbeitspensum unter Coronabedingungen bewältigen. Wir haben die Digitalisierung des Rechnungswesens weitergeführt und werden im Jahr 2021 das papierfreie Arbeiten vorantreiben. Unser Ziel ist es, digital eingehende Eingangsrechnungen weiter digital zu bearbeiten. Dazu wurde der Einsatz einer Software, die Rechnungsdaten automatisiert erkennt, eingeführt. Damit können wir Ressourcen durch den Wegfall des Einscannens und die manuelle Belegregistrierung einsparen.

Die Aufgaben im Bereich der Zuwendungsbeantragung und –abrechnung nahmen im Jahr 2020 weiter zu.

- Die Anzahl der Projekte stieg von 121 im Jahr 2018 auf 157 Projekte in 2020 um 30 Prozent.
- Das Projektvolumen stieg von 6,7 Millionen Euro in 2018 auf 10,4 Millionen Euro in 2020 um 55 Prozent.
- Für die Bearbeitung standen im Jahr 2018 insgesamt 88 Wochenstunden und 2020 92 Mitarbeiter*innenwochenstunden zur Verfügung. Eine Erhöhung der personellen Ressource nur um fünf Prozent.

Der Arbeitsdruck erhöhte sich auch in diesem Bereich der kaufmännischen Begleitung der zuwendungsfinanzierten Projekte enorm. Wir sind stolz, diese Projekte durch unsere Arbeit abzusichern.

Der **IT-SERVICE** arbeitete unter höchstem Einsatz und erfolgreich an der Bereitstellung der Infrastruktur, um mobiles Arbeiten und Lehren zu ermöglichen. Die Beschaffung und Einrichtung von zusätzlichen Endgeräten, also Laptops und Mobilfunktelefone, war aufgrund von Lieferengpässen, enormen Preissteigerungen und ohne zusätzliche personelle Ressourcen herausfordernd.



Im Hintergrund arbeiteten unsere IT-Spezialisten unter Hochdruck an der Umstellung der IT-Infrastruktur, bauten die „Nextcloud"-Lösung und „Jitsi" auf unseren eigenen Servern auf und ermöglichten VPN-Zugänge für Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle.

Die improvisierten Lösungen zur Herstellung der Arbeitsfähigkeit stießen an ihre Grenzen: In den Abteilungen wurde eine Vielzahl von Insel-Anwendungen ausprobiert. Seit Herbst 2020 arbeiten wir an einer zentralen datenschutzkonformen Lösung um kollaboratives, cloudbasiertes Arbeiten im gesamten Unternehmen zu ermöglichen.

Im November wurde die Arbeit mit dem IT-Ticketsystem zur vollständigen Erfassung und Bearbeitung von internen Aufträgen aus den Einrichtungen aufgenommen. Das sind monatlich ca. 200 bis 250 eingehende Aufträge. Die Verbesserungen für unsere Mitarbeiter*innen bestehen darin, dass keine Aufträge verloren gehen und Ticket-Nummern vergeben sind, auf die sich die Beteiligten in der Abarbeitung beziehen können. Wir werden die Arbeitsorganisation im IT-Team präzisieren, um die Erledigung der Aufträge weiter zu verbessern.

Der **GEBÄUDESERVICE** plant und begleitet Bauvorhaben, unterstützt die Bewirtschaftung der Wohnungen, in denen von uns betreute Jugendliche leben, führt Reparaturen und Umbauten in unseren 110 Projektstandorten aus. Unsere Haushandwerker haben 2020 in unterschiedlichen Gewerken 606 Arbeitsaufträge aus unseren Einrichtungen erledigt.

Aufgabenschwerpunkte im Gebäudeservice waren im Jahr 2020:

- Vorbereitung und Planung der Sanierung und des Neubaus in der Kita Bewegungsreich in Prenzlauer Berg
- Begleitung des Neubauvorhabens in der Kita Oranienstraße in Kreuzberg
- Stellen des Bauantrages und der Umbau des Erdgeschosses im Inklusiven Haus in der Boothstraße zu einem Atelier
- Durchführung der Sanierungsmaßnahmen in der Kita Regenbogen in Prenzlauer Berg und in der Kita Sauseschritt in Pankow im Rahmen des „Kita- und Spielplatzsanierungsprogramms“ (KSSP)
- Neugestaltung des Eingangsbereiches im Familienzentrum Wattstraße in Wedding
- Ausbau der Räume in Hellersdorf für das Projekt FinK

Im Herbst haben wir mit den Abteilungsleitern*innen das Aufgabenspektrum des Gebäudeservice abgestimmt. Insbesondere die pfefferwerkinterne Postrunde zu fast allen Standorten soll auf notwendige Fahrten beschränkt werden.

Verfasst von Recha Drews | Abteilungsleitung Services